Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang — Donnerstag, 6. August 1931 — Nr. 178

Heute:

Gegenwartsfragen der polnischen Außenpolitik

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

Durch die letzten Vorgänge in der europäischen Politik, die von außerordentlicher Tragweite für die politische und wirtschaftliche Gesamtkonstruktion der alten Welt sind, ist auch die polnische Außenpolitik vor für die Zukunft des Landes äußerst wichtige Probleme gestellt worden. Es scheint mehr und mehr, als wollte die politische Gruppenteilung von Versailles ein anderes Gesicht annehmen und eine Umgruppierung in Europa Platz greifen, die zwar nicht die unbedingte Vorherrschaft Frankreichs auf dem Kontinent bricht, aber dennoch die Gruppen für und wider diese Hegemonie etwas säuberlicher scheidet. Die Dinge sind auch in der Politik wieder etwas stärker in Fluß geraten, die Erfordernisse des Lebens beginnen sich in Gegensätze zu allen Stabilisierungswünschen zu stellen, und es zeigt sich, daß auch Europa noch nicht so steril ist, um bereits in seinen jetzigen politischen Formen als harter Guß bestehen zu bleiben.

Das lebhaftere Tempo des Stromes der Politik ist auch von den verantwortlichen Männern der polnischen Außenpolitik nicht einfach übersehen worden, wie es vor kurzem der ehemalige polnische Außenminister Graf Skrzyński zu behaupten für richtig hielt. Seine Behauptungen dürften in allen Punkten falsch gewesen sein, wie seine Vorwürfe gegen die polnische Außenpolitik unberechtigt waren. Zweifellos ist die polnische Außenpolitik vor und während der Konferenzen in Paris und London sehr rührig gewesen, und die Botschafter Chłapowski und Skirmunt haben mehr als einmal mit den Regierungen, bei denen sie approbiert sind, vor den Konferenzen Fühlung genommen. Es ist unbedingt richtig, wenn die polnische Regierungspresse den Angriff Skrzyńskis damit zurückweist, daß Polen sich offiziell nicht in eine Angelegenheit einmischen könne, die, soweit sie offiziell überhaupt zur Verhandlung stand, Polen gar nichts anginge. Was aber unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und ohne Benachrichtigung der Presse in Paris und London erreicht und zu erreichen versucht wurde, darüber ist Herr Skrzyński naturgemäß ebenso wenig unterrichtet, wie wir es sind und die ganze polnische Presse es ist. Man wird aber durchaus nicht fehlgehen in der Annahme, daß die polnische Außenpolitik dort, wo sie bisher immer etwas erreicht hat, nämlich in Paris, auch diesesmal wieder genügend erreicht haben dürfte.

Die Interessen, die die polnische Außenpolitik mit den Konferenzen in Paris und London verbanden, gipfelten in einer einzigen Frage: den deutsch-polnischen Beziehungen. Es ging um das politische Zugeständnis seitens Deutschlands auf eine Garantie der Westgrenzen Polens und um das wirtschaftliche Zugeständnis einer endlichen Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Handelsvertrages deutscherseits. Bei dem Kampf um diese Ziele ist die polnische öffentliche Meinung durchaus so beeinflußt worden, wie es für ihre Erreichung taktisch richtig erschien. Zugleich mit der französischen Presse hat auch die gesamte polnische Presse bis zur Beendung der Pariser und Londoner Konferenzen ganz einmütig die angeblich völlige Uninteressiertheit Polens an der deutschen Krisis hervorgehoben und empfohlen, Deutschland nur dann zu unterstützen, wenn es weitgehende politische Zugeständnisse mache. Ohne diese Zugeständnisse könnte die deutsche Wirtschaft ruhig zusammenbrechen, denn der polnischen wäre es gelungen, sich in den letzten Jahren völlig von den deutschen Einflüssen zu lösen. Die Kommentare der polnischen Presse gingen sogar so weit, daß einige Blätter behaupteten, Polen könne von dem Zusammenbruch Deutschlands nur Nutzen ziehen.

Deutschland hat weder in Paris noch in London eine Erfüllung der politischen Forderungen Frankreichs und der ihm befreundeten Staaten zugesagt und will lieber den Weg der Selbsthilfe, auf dem England und Amerika ihm gewisse Unterstützungen zugesagt haben, beschreiten, zumindesten den Versuch einer solchen Selbsthilfe unternehmen. Bis zu dem Zeitpunkte, wo sich der Erfolg oder Mißerfolg dieses Versuches erweisen wird, soll versucht werden, eine deutsch-französische Einigung zu erzielen. Diese Wendung der Dinge hat auch eine plötzliche und radikale Umstellung der Meinungen in der polnischen Presse verursacht. Plötzlich ist man nun doch zu der Einsicht gekommen, daß Polen in sehr starkem Maße an der deutschen Krisis interessiert ist und es durchaus im polnischen Interesse liegt, daß die Krisis in Deutschland behoben wird. „Das Aufhören des Vertrauens der westlichen Welt gegenüber Deutschland muß sich auch zweifellos beim polnischen ausländischen Kredit sehr ungünstig auswirken,“ schreibt der nationaldemokratische Professor Rybarski in der „Gazeta Warszawska“, und „allein die Tatsache der Nachbarschaft mit Deutschland verursacht es, daß alle die deutschen Sorgen uns sehr nahegehen müssen und wir mehr als andere Staaten an der wirtschaftlichen Sanierung des deutschen Reiches interessiert sind,“ schreibt die „Gazeta Polska“. Nicht nur die Zeitungen, auch die Politiker der im innerpolitischen Leben sich bekämpfenden Richtungen in Polen kommen jetzt zu diesen oder ähnlichen einmütigen Feststellungen.

Man hat also zunächst die Dringlichkeit der Forderungen nach einem Ostlocarno aufgeschoben und setzt jetzt an erste Stelle ein anderes Ziel: die Inkraftsetzung des Handelsvertrages mit Deutschland. Dieses Ziel der polnischen Außenpolitik — es spricht deutlich aus den Aeußerungen der „Gazeta Polska“, und dieses Blatt hat sehr enge Beziehungen zum Außenministerium — ist verständlich und begrüßenswert. Unser Land braucht nicht nur den politischen, sondern im Moment vielleicht noch dringender den wirtschaftlichen Frieden. Wir leben mit Deutschland noch immer im Wirtschaftskriege. Mit Sowjetrußland ist es zur Aufnahme nennenswerter Wirtschaftsbeziehungen noch nicht gekommen. Die Wirtschaftsbeziehungen zur Tschechoslowakei sind denkbar unsicher. Die Verhandlungen zwischen Prag und Warschau laufen seit Monaten, ohne daß bisher der neue Handelsvertrag auch nur in seinen Grundzügen festgelegt werden konnte. Der alte Handelsvertrag ist durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen sowohl Polens wie der Tschechoslowakei in den letzten 3 Jahren fast wertlos geworden. Die Tschechen wollen keinen Vertrag abschließen, bevor sie nicht mit allen österreichischen Nachfolgestaaten wirtschaftspolitisch ins Reine gekommen sind, und das wird noch gute Weile haben. Die polnischen Wirtschaftskreise sind beunruhigt und verärgert, von einigen Stellen wird der völlige Abbruch der Handelsbeziehungen zur Tschechoslowakei gefordert. Mit dem rumänischen Verbündeten feiert man zwar oft genug Verbrüderungsfeste, aber für die polnische Inlandswirtschaft „springt dabei nichts heraus“, wie der Volksmund sagt. Im Gegenteil, auch hier haben sich die Beziehungen verschlechtert. Die rumänische Zollerhöhung auf Textilgarne, die in den letzten Tagen erlassen wurde, trifft die Lodzer Textilindustrie empfindlich, auch auf anderen Gebieten sind die polnisch-rumänischen Handelsbeziehungen in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Mit großem Unwillen sprach kürzlich ein polnisches Regierungsblatt von dem deutsch-rumänischen Flirt, der sich besonders in den Anleiheverhandlungen und der Verengung der wirtschaftlichen und politischen Bezie-

Rundfunkrede des deutschen Reichskanzlers

Berlin, 5. August.

Gestern abend hielt der Reichskanzler Dr. Brüning im Radio eine längere Rede, um eine Art Bericht darüber zu geben, was die Reichsregierung im Laufe der letzten sechs Wochen getan und unternommen habe.

Indem er die guten und schlechten Folgen des Hoover-Planes besprach, stellte er eingangs fest, daß eins sicher geworden sei: Es gäbe heute in der Welt keine geteilte Meinung darüber, daß das Schicksal der Völker eng miteinander verbunden ist und daß Erschütterungen in einem so mächtigen Staatsorganismus, wie es Deutschland sei, niemals ohne Wirkung auf das Ausland bleiben könnten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen warnte der Reichskanzler, indem er sich auf frühere Reden berief, davor, sich der Täuschung hinzugeben, als ob die Annahme des Hoover-Planes Deutschland von allen Sorgen befreien sollte. Die Zurückziehung von kurzfristigen Milliardenkrediten aus Deutschland, die im Laufe der letzten Wochen durch das Ausland erfolgt ist, sei für die deutsche Wirtschaft ein plötzlicher und gefährlicher Aderlaß. Dr. Brüning betonte ferner, daß die Existenz Europas und der ganzen Welt davon abhänge, daß alle, deren tragisches Schicksal im Weltkriege sie zu Feinden machte, sich gegenwärtig zu einer gemeinsamen Aktion aufrafften. Im Zusammenhang mit diesem Streben stünden die letzten Besuche der deutschen Minister in Paris und London, sowie das Eintreffen der englischen und amerikanischen Staatsmänner in Deutschland.

Brüning stellte mit Nachdruck fest, daß die Erlangung einer großen Auslandsanleihe für Deutschland im gegenwärtigen Augenblick außerhalb des Bereichs der realpolitischen Möglichkeiten liege. Die Ursachen hierfür seien verschiedener Art. Eine davon sei die Tatsache, daß für eine solche Anleihe die Garantie einiger großer Länder erforderlich ist, von denen man eine Zustimmung, sei es aus staatsrechtlichen oder aus finanztechnischen Gründen, gegenwärtig unter keinen Umständen erhalten könne. Deshalb sei Deutschland und die deutsche Wirtschaft auf Selbsthilfe und auf das Vertrauen auf die eigenen Kräfte angewiesen.

Darauf wandte sich der Kanzler an das Volk mit dem Appell, seine Spareinlagen nicht zurückzuziehen, sondern zu vergrößern.

Zum Schluß erklärte Dr. Brüning, daß er, vom staatsrechtlichen Standpunkte ausgehend, die Angelegenheit des Volksentscheids als eine Frage ansehe, die nur die Verhältnisse in Preußen betreffe, daß er jedoch als Bürger des Landes nicht zur Wahlurne schreiten werde, weil ihm dies sein Gewissen nicht erlaube.

Nach der Rede Brünings

Neue Maßnahmen zum Preisabbau

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. **Berlin**, 5. August.

Im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers, die er gestern im Rundfunk hielt, werden auch verschiedene Maßnahmen der Regierung bekanntgegeben, die zur weiteren Hebung der inneren Krise und zur Ermöglichung eines verschärften Warenexportes geplant sind. Vor allem werden Maßnahmen in bezug auf die Banken geplant, wie auch der Reichskanzler in einem Satz über die Bankenaufsicht angedeutet hat. Es wird die Bildung einer Bankaufsichtsstelle in Aussicht genommen. Zunächst ist vorgesehen, diese Stelle in der Reichsbank unterzubringen, wenn auch die Reichsbankleitung mit ihr nicht in direkter Verbindung stehen wird. Ungeklärt ist noch die Frage der Einzelkommissare bzw. des Generalkommissars. Die Einzelkommissare oder der Generalkommissar sollen mit außerordentlichen Befugnissen ausgestattet werden. Vor allen Dingen sollen sie das Recht der Auskunfteinholung haben. Ferner werden sie durch das Recht der Einsicht in die Bücher der Kontrollstelle einen entscheidenden Einfluß auf die Steuerpolitik in bezug auf die Konteninhaber ausüben können.

Weitere Schritte werden von der Regierung zur Ermöglichung eines Preissturzes erwogen, und zwar soll sich der Stoß der Regierung vor allem gegen die Kartelle richten, womit auch zugleich eine Herabsetzung der Mieten geplant ist. Die Regierung hat hier eine außerordentlich schwere Aufgabe, da die 30 000 Kartelle und andere Bindungen in Deutschland bisher eine undurchdringliche Mauer bildeten. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Reichsregierung von den zwei Wegen, die ihr zur Verfügung stehen, dem Wege der Verhandlungen und dem der Verordnung, den letzteren wählen wird.

Die demokratische Presse ist darüber etwas beunruhigt, daß wiederum ein starker Eingriff des Staates in die Privatwirtschaft eintreten soll. Die „Vossische Zeitung“ schlägt zum Beispiel heute vor, eine Art „Kartellferien“ einzurichten, ebenso wie die Reparations- und Bankferien eingerichtet wurden. Das würde die Kartellbildung für eine gewisse Zeit außer Kraft setzen, so daß die Preise gesenkt werden könnten und der verschärfte Export dadurch ermöglicht würde. Nachdem die Regierung einen Druck auf die Preise ausgeübt haben wird, dürfte an einer weiteren Senkung der Löhne und Gehälter gegangen werden. Es ist eine Lohn- und Gehaltsherabsetzung von 20 Prozent geplant. Man hofft, das gesamte Niveau der Warenpreise um etwa 20—25 Prozent niedriger zu gestalten, womit natürlich eine erhebliche Konkurrenzfähigkeit für Deutschland auf dem Weltmarkte entstünde.

Diese Politik der Regierung wird durch die scharfen Kreditrestriktionen und die hohen Bankzinsen noch unterstützt.

hungen Rumäniens mit Deutschland äußere. Die Nachbarn Polens, soweit sie seine politischen Freunde sind, wollen doch bei all dieser politischen Freundschaft nichts zuzahlen und sind ihrerseits genau so bemüht, die Handelsbilanz für sich aktiv zu gestalten, wie es Polen ist. Man weist nicht ganz mit Unrecht darauf hin, daß man in Polen ja auch Frankreich gegenüber beim Warenaustausch beide Augen zudrücke und es ruhig geschehen lasse, daß der polnisch-französische Warenaustausch stark passiv für Polen bleibt.

Bei der Lösung dieser wirtschaftspolitischen Sorgen und Probleme werden außenpolitische Faktoren kaum mithelfen können, höchstens in Bezug auf Deutschland. Darum nutzt man die gegenwärtige außenpolitische Konstellation aus, um wenigstens wirtschaftlich mit Deutschland zu einer Einigung zu kommen. In den offiziellen Pressekommentaren wird mehr oder weniger geschickt die Frage der wirtschaftspolitischen Einigung zwischen Deutschland und Polen mit der gesamten Befriedungsfrage Mitteleuropas eng verknüpft. Daß die Frage der wirtschaftspolitischen Einigung mit Deutschland für Polen eine Frage von erster Bedeutung ist, erhellt daraus, daß selbst in den gegenwärtigen Zeiten schwerster Kapitalnot in Deutschland die Industrie Polnisch-Oberschlesiens von Frankreich eine glatte Absage erhielt, als sie um Kredite für laufende Bedürfnisse anklopfte, und die Befriedigung dieses Kreditbedürfnisses nun doch wieder durch deutsche Banken erfolgen muß. Immer wird Deutschland der erste und wichtigste Markt für die polnische Wirtschaft bleiben. Wenn in den letzten Tagen in der polnischen Presse durchaus richtig mehrfach hervorgehoben wurde, daß im Interesse Polens ein Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft verhindert werden müsse, so kann auch diese Ansicht mit realen Ziffern belegt werden. Die per Saldo-Kredite für die polnische Wirtschaft werden zum überwältigend großen Teil heute ebenso wie früher von Deutschland gewährt. Die Ziffern für das letzte Jahr liegen noch nicht vor, aber in den beiden Jahren 1928 und 1929 belief sich die polnische Kreditabhängigkeit von Deutschland bei per Saldo-Krediten auf 275 bzw. 247 Millionen Zloty, die von Frankreich hingegen nur auf 89 bzw. 84 Millionen Zloty. Gegenwärtig ist das Verhältnis ähnlich.

Bei dem politisch-publizistischen Impromptus der polnischen Presse hat man in den letzten Wochen auch nicht vergessen, kräftig den Kontrabaß der sowjetrussisch-polnischen Beziehungen zu streichen. Man schrieb viel von der Möglichkeit und den Aussichten einer politischen wie wirtschaftlichen Belebung dieser Beziehungen und vergaß dabei auch nicht, in recht bestimmtem Tone von der Wahrscheinlichkeit zu sprechen, daß Sowjetrußland zu einer Garantie der polnischen Westgrenzen und damit zu einem Bruch mit Deutschland bereit sei. Wie weit Tatsachen hinter diesen Behauptungen und Pressekombinationen stehen, ist im Augenblick nicht zu übersehen, ebensowenig wie schon jetzt etwas über den Erfolg oder Mißerfolg der Reise des ehemaligen polnischen Finanzministers Matuszewski nach Sowjetrußland vorausgesagt werden kann. Die Gegensätze zwischen Sowjetrußland und Polen sind auf den ersten Blick gegenwärtig wohl doch noch viel größer, als die politischen Kombinationen des rußlandfreundlichen Dmowskilagers es haben möchten, und ob alle Gegensätze damit aus der Welt geschafft werden können, daß man mit dem einen Auge verstohlen Sowjetrußland auf Beßarabien aufmerksam macht, ist ebenfalls recht zweifelhaft. Reale und positive Vorteile und eine direkte Hilfe für die polnische Volkswirtschaft würde hingegen zweifellos der Wirtschaftsfriede mit Deutschland bringen, und diesen Frieden möglichst schnell zu erreichen, sollte weiterhin erstes Ziel der polnischen Außenpolitik bleiben.

Plötzlicher Tod des Kultusministers

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 5. August.

Am gestrigen Dienstag mittags gegen 12 Uhr ist plötzlich und unerwartet der Kultusminister Dr. Slawomir Czerwiński in Warschau an einer Herzmuskelkrankheit gestorben. Minister Czerwiński hatte sich in den letzten Tagen einer Gallensteinoperation unterzogen, die gut verlaufen war. Der Zustand des Ministers erregte keinerlei Besorgnisse. Um so überraschender kam auch den Aerzten sein Tod.

Minister Czerwiński ist am 24. Oktober 1885 in Sompolno in der Wojewodschaft Lodz geboren. Er besuchte die Schule in Kalisch und war einer der Mitorganisatoren des Schulstreiks in Kongreßpolen im Jahre 1905. Danach setzte er seine Studien an der Krakauer Universität fort, wo er 1910 die philosophische Fakultät absolvierte und Doktor der polnischen Literatur wurde. Nach Beendigung seiner Studien widmete er sich den pädagogischen Arbeiten, zuerst als Lehrer, dann als Direktor in Konin, Ostrowiec und Petrikau. 1919 wurde er auf den Posten eines Visitators der Lehrerseminare beim Kultusministerium berufen.

Am 31. August 1928 übernahm er in diesem Ministerium den Posten eines Unterstaatssekretärs und wurde am 15. April 1929 zum Kultusminister ernannt. Die gesamte Warschauer Presse widmet dem Minister warme Nachrufe und bedauert das frühe Hinscheiden eines Mannes, der als tatkräftig und sehr arbeitsam galt.

Ein Störenfried an der Arbeit

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 5. August.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“**, der sich durch seine gehässigen Stellungnahmen in allen Fragen, die Deutschland und die Deutschen betreffen, auszeichnet, setzt seine unverantwortliche Hetze auch gegenwärtig fort, trotz der Tatsache, daß die der Regierung nahestehende Presse, besonders die offizielle, in den letzten Tagen Deutschland gegenüber einen etwas gemäßigteren und versöhnlicheren Ton angeschlagen hat.

Das Krakauer Blatt hat einen neuen ständigen Mitarbeiter gefunden, der unter dem Pseudonym „Augur“ bekannt ist und in London sitzt. Dieser bespricht in einem Artikel die gegenwärtige innere Lage Deutschlands und ihre Folgen. Er kommt zu dem Schluß, daß der Bankerott Deutschlands unaufhaltsam sei und daß daraus politische Konsequenzen gezogen werden müßten. Alle Völker, die im Völkerbund vereinigt sind, müßten sich darüber klar sein, daß die Deutschen gegenwärtig einen ganz anderen politischen Faktor darstellen als bisher und bei ihrer Aufnahme in den Völkerbund. Es gehe nicht an, daß ein bankerottiertes Volk mit über die Angelegenheiten anderer Völker beraten könne. In dem Artikel wird dann weiterhin zum Ausdruck gebracht, daß aus diesen Gründen der **Ausschluß Deutschlands aus dem Völkerbund erfolgen müsse.**

Mit den Einzelheiten des Artikels zu polemisieren, ist überflüssig. Er birgt keinerlei Wahrheiten in sich und hat nur die eine Tendenz, gegen Deutschland zu hetzen. Er ist nur insofern bemerkenswert, als er die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, die gerade jetzt von allen hetzerischen Einflüssen freigehalten werden müßten, da beide Völker sich in gemeinsamer Not befinden, weiterhin zu verschlechtern gedenkt. Im übrigen ist „Augur“ uns kein Unbekannter mehr. Er ist früher einmal in Rußland ansässig gewesen, wobei seine Nationalität nicht definiert werden kann, und heißt mit dem richtigen Namen Poljakow. Er hat stets im bezahlten Dienst irgendeiner Propaganda gestanden. Seit Jahren übt er seine Tätigkeit in London aus. Er war Mitarbeiter des in deutscher Sprache herausgegebenen Organs des polnischen Außenministeriums „Baltische Presse“ und hat im Auftrage dieser Propaganda ein Buch über die deutsch-polnischen Beziehungen geschrieben, das sich „Der weiße und der schwarze Adler“ betitelte. Schon das Zustandekommen dieses Werkes wirft ein eigentümliches Licht auf die politische Tätigkeit dieses Mannes. Er behauptete darin, daß er auch Deutsche in der Pommerellenfrage gehört habe, hat sich aber sicherheitshalber diese angeblichen Deutschen, die er befragte, vorher angeben lassen.

„Augur“ hat in der letzten Zeit Pech gehabt, denn früher hat er vor einer politischen Gesellschaft in Paris über die deutsch-polnischen Verhältnisse gesprochen, und es kam dabei zu einem Skandal, da schon seine ersten Worte von einem französischen Gelehrten widerlegt wurden. „Augur“ mußte die Rednertribüne verlassen und sich das Gegenreferat eines französischen Gelehrten mitanhören, das ihn in allen Punkten widerlegte. Zum Schluß kam noch, daß das polnische Außenministerium seinen Propagandafonds kürzen mußte und das Erscheinen der „Baltischen Presse“ eingestellt wurde. Des brotlosen Skribenten hat sich nunmehr der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ angenommen. Wir sind sicher, daß seine wahre Weisheit keine Augurenweisheit ist, daß seine politische Tätigkeit aber einen politischen Augiasstall schaffen wird, den zu reinigen wahrhafte Herkuleskräfte erforderlich sein werden.



Empfang der deutschen Minister beim Papst

Papst Pius XI. wird am Sonnabend die in Rom weilenden deutschen Staatsmänner, Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius, in Privat-Audienz empfangen.

Jugend, die es mit Gott wagt!

In ernster Weltstunde rüstet sich die christliche Mannesjugend aller Länder zu einem großen Treffen. Die Schiffe sind bereits unterwegs, die von einsamen Inseln der Südsee, von Australien, von Afrikas Küste, vom Strande des schwer ringenden Indervolkes, von China und Japan, wie auch aus allen Ländern Amerikas und Europas die Vertreter der Jugend zu einer bedeutsamen Arbeitstagung nach Amerika bringen. Hier tagt Ende Juli, Anfang August die **20. Weltbundtagung des Weltbundes der Christlichen Jungmännervereine** (C. V. J. M.). Dieser Weltbund, der bereits im Jahre 1855 gegründet wurde, ist als ausgesprochen christliche Jugendorganisation die älteste „Jugendinternationale“. Nicht weniger als 50 Länder entsenden ihre Vertreter zu dieser bevorstehenden Konferenz. Die verschiedensten Rassen und Sprachen der Menschheit werden vertreten sein. Als Thema hat der Weltbund der C. V. J. M. über seine 20. Konferenz die in unserer Zeit immerhin ungewöhnliche Losung gesetzt: „Jugend vor dem Wagnis mit Gott!“

Wahrlich nicht Romantik und Vergnügungssucht bewegen die christliche Mannesjungend aller Zonen zu diesem großen Stelldichein. Die bevorstehende Konferenz will vielmehr der Welt und ihren Völkern es ins Herz rufen und ins Gewissen hämmern: Es ist noch eine Jugend da, die sich der ungeheuren Verantwortung bewußt ist, die sie als Hüterin der Zukunft in der Gegenwart für die kommenden Zeiten zu übernehmen hat. Schreiendes Elend, aufreibende Nöte, erbitternde Ungerechtigkeit, verzehrende Arbeitslosigkeit sind an vielen Ecken der Erde die Zeichen der Zeit. Am meisten leidet unter diesen Dingen wohl das empfindsame, noch im Werden begriffene Gemüt des jungen Menschen. Heilige Empörung lodert in vielen der Besten der Jugend. Nicht trotz des Ernstes der Stunde, sondern gerade wegen des ungeheuren Ernstes der Weltlage hat die christliche Jugend es unternommen, im Programm ihrer Tagung den Nöten der Gegenwart mutig ins Auge zu schauen und ihnen zu Leibe zu gehen. Eine Welt, die vor dem Abgrund steht, soll es hören, daß ihre tiefste und eigentliche Not ihre Gottlosigkeit ist. Drei Bewegungen werben heute in der weiten Welt besonders um die Gefolgschaft der Jugend:

Erstens: In vielen Ländern steht die Jugend heute unter dem Einfluß eines radikalen Nationalismus, der im einzelnen Volk die höchste Quelle politischer, ja sittlicher Autorität sieht. Italiens Balilla zählt über zwei Millionen Mitglieder, in Ungarn bekennen sich zur Leventebewegung achthunderttausend junge Menschen. Die Bewegung in der polnischen Jugend ist ebenfalls zur Genüge bekannt. Die nationalsozialistische Bewegung Deutschlands zieht die Jugend der Schulen und Universitäten in ihren Bann. In Indien kämpft eine ganze Reihe nationaler Jugendbünde, zu denen viele Studenten gehören, für die nationale Sache. Freudig geht sie in die Gefängnisse und nimmt Leiden aller Art auf sich. Was Dr. Datta-Genf vom Fernen Osten sagt, gilt auch für andere Teile der Welt: „Niemand, der die Geschichte der letzten vierzig oder fünfzig Jahre liest, kann sich dem Eindruck der unerhörten, begeisternden Kraft des Nationalismus entziehen, ja, in dieser Beziehung ist er geradezu ein Ersatz für die Religion geworden . . .“ Von ausgesprochenen Nationalisten wird die Religion teils als ein gefährlicher Wettbewerber abgelehnt, teils duldet man sie als ein brauchbares Mittel zur Förderung nationaler Ziele. Wird von der christlichen Jugend gegen jede Vergötzung der einzelnen Nation protestiert, so ist sich andererseits doch der junge christliche Mann über die Bedeutung seines Volkstums und Staates als gottgeschenkter Güter im klaren.

Zweitens: Der Kommunismus wendet sich ebenfalls in geschickter Propaganda an die Jugend aller Länder und versucht, das Volk durch die Klasse zu ersetzen. Die kommunistische Partei setzt sich an die Stelle der Kirche, behauptet, mit ihrem Programm die Frage nach dem Sinn des Lebens gelöst zu haben. Der heftige Protest gegen die wirtschaftliche Ausbeutung, die vielfach echte und tiefbegründete Entrüstung gegen die Ungerechtigkeit der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung führten der Partei viele junge Menschen zu. Den wundervollen Versprechungen der roten Häuptlinge in Moskau folgte die Jugend weithin mit grenzenlosem Vertrauen, heißem Kampfesmut und entschlossenem Opfersinn. Ein Führer der christlichen Jugendbewegung berichtet zum Beispiel aus China und Japan: „Der Kommunismus scheint die radikal gesinnte Jugend tief zu beeindrucken, obwohl die Regierungen beider Länder jede kommunistische Propaganda verfolgen.“ Und ein japanischer Professor der Kaiserlichen Universität Tokio äußerte: „Marxismus und Kommunismus stellen für die jungen Menschen nahezu eine Religion dar. Diese verhalten sich geradezu wie Märtyrer: sie würden freudig ihr Leben dafür hingeben!“ Erklärlicherweise ist die rote Begeisterung innerhalb Rußlands bereits weithin auf ein Minimum gesunken, so daß das sowjetrussische Jungkommunistenblatt „Der Komsomol“ neulich den vielsagenden Satz schrieb: „Das jugendliche Leben ist entleert, und das Schlimmste ist, daß niemand ein Ziel hat. Es gibt keine Begeisterung, keine Ideale.“ — Gegenüber der immer frecher werdenden Gottlosenpropaganda in manchen Ländern, die gegen Christentum und Glauben Sturm läuft und die Religion als Volksverdummung bezeichnet, ist es eine immerhin recht interessante Tatsache, daß im Sowjetstaat selber noch etwa 60—70 Prozent Analphabeten vorhanden sind. Unter der christlichen Jugend aller Länder ist ein großer Teil, der ganz ernsthaft seine besten Kräfte für die Linderung der heutigen sozialen Not einsetzt und an einer Wirtschaftsreform mitarbeitet. Allem Bolschewismus jedoch, der mit teuflischer Folgerichtigkeit Familie, Ehe, Volk, Staat und Kirche zerschlagen will, wird sich eine zum Kampf entschlossene christliche Jugend entgegenstellen. Es ist aus diesem Grunde auch ganz erklärlich, daß der Kommunismus dem C. V. J. M. nicht nur so ganz allgemein feindlich gegenübersteht, sondern ihn bei verschiedenen Gelegenheiten als einen seiner stärksten Gegner bezeichnet hat, der die Bemühungen der kommunistischen Propaganda überall unwirksam zu machen versucht. Trotz aller Einschüchterungsversuche wird die christliche Jugend dem Kampf mit Moskau nicht ausweichen; sie hat zu solcher Flucht von ihrem Glauben aus auch gar keine Veranlassung; denn es ist der christlichen Jugend tiefste Ueberzeugung, daß auch der Sowjetstern vor dem Kreuzeszeichen erblassen und versinken muß.

Was schließlich die Bewegung des Pazifismus und der Friedensbewegung anbelangt, so stehen auch in diesem Lager viele jugendliche Kampfesreihen. Ohne irgendwelche falsche Erwartungen zu wecken, darf man doch der Weltkonferenz der Christlichen Jungmännervereine mit Spannung entgegensehen; zählt doch die christliche Jugendbewegung manchen namhaften Führer zu den Ihren. Der Hauptkonferenz ging die 1. Welttagung für Christliche Jungmännerarbeit voran, die vom 27. Juli bis 2. August in Toranto (Kanada) unter der Leitung von D. Erich Stange-Deutschland stattfand. Die eigentliche 20. Weltbundtagung ist dann für die Zeit vom 4. bis 9. August in Cleveland (Vereinigte Staaten) angesetzt. — Die deutsche Delegation der Christlichen Jungmännerarbeit, eine Reihe von Vertretern der Jugendarbeit anderer Länder Europas, darunter auch zwei Vertreter des Landesverbandes Evangelischer Jungmännervereine in Polen, haben am 15. Juli mit der „Europa“, dem augenblicklich schnellsten Schiff der Welt, die Reise über den Ozean angetreten.

Wilhelm Brauer, Jugendpastor.

Gerichtsblüten

Der Herr Vorsitzende:

„Die Dampfmaschine fand natürlich ihr seliges Ende in der Tasche des Angeklagten.“

„Was, einen Sachverständigen wollen Sie haben? Ihnen dämmert wohl, daß Sie geisteskrank sind?“

„Der Weg des Verbrechens trieb den Angeklagten nach Eberswalde, wo schließlich der Krug scheiterte.“

„Die Verhältnisse sind dem Angeklagten eben über den Haufen gewachsen.“

Der Herr Staatsanwalt:

„Die Fensterscheiben und sonstigen Exzesse waren am Nachmittag.“

„Die Bewährungsfrist muß abhängig gemacht werden von der Wiederherstellung des vollen Schadens.“

„Er hat mit einer Fanfare die Leute zusammengetrommelt!“

Der Herr Angeklagte:

„Ich bin kein Jurist, ich bin ein anständiger Mensch!“

„Ja, und einmal hat er meine Frau hintenherum frisieren lassen! Das kann einen doch ärgern, nich?“

„Ich verstand mich mit den Herren sehr gut. Ich war nämlich im Schweinestall beschäftigt.“

Der Herr Verteidiger:

„Ich hab' es mir bald gedacht, daß der Herr Anklagevertreter eine Philippika gegen den Angeklagten reiten würde.“

„Vergeblich hat der Herr Staatsanwalt hier versucht, das rächende Auge des Gesetzes herauszubeißen!“

Eide auf Stottern:

Vorsitzender: Sprechen Sie mir nach: Ich schwöre, daß ich nach bestem Wissen —

Zeuge: Ich schwöre, daß ich nach bestem Wissen —

Vorsitzender: — die reine Wahrheit gesagt habe —

Zeuge: — ungefähr die reine Wahrheit gesagt habe —

Vorsitzender: Nanu, was heißt: ungefähr?

Zeuge: Wissense, Herr Präsident, mir is es so gemütlicher . . .!

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 178
Donnerstag, den 6. August 1931

Flammenzeichen am Firmament

Sommerabend.

In tiefem Dunkel liegt die Landschaft da. Nein. Es ist, wie wenn das Dunkel Leben und Gestalt gewänne. Von einem Himmel, der keine Farbe hat und doch hell ist, auf dem matt die Funken glühen, die Zeugen anderer Welten sind, heben sich die Schattenrisse der Bäume ab. Zerrissen, grotesk eine Kiefer, mit eleganter Schlankheit eine Fichte. Dort die gedrungenen Schatten am Boden lauernder Sträucher. Und hier das feine Filigran vom Laubwerk einer Erle. Im Rücken die Stadt mit ihren Lichtern, dem Flackern der Straßenbahnen, dem raschen Lauf der Lichtkegel durch die Straßen eilender Autos. Und vor einem Weg, den das Auge vergeblich sucht, den nur der Fuß tastend findet.

Plötzlich flackert ein Schein in der Ferne auf und erlischt. Immer neues Flackerlicht, immer kräftiger. Die Landschaft ist für Sekunden überschüttet von einem fahlen Schein, der schreckhaft ins Auge fällt. Zwischen zerklüfteten Wolkengebirgen leuchtet er hervor, phantastisch geformt stehen schmucke dunkle Bänder auf dem erleuchteten Hintergrunde.

Wetterleuchten! Ein Naturschauspiel. Wissenschaftlich gefaßt: Elektrische Entladungen in der Ferne. Aber wie wenig besagt eine solche Definition, wenn das Auge willens ist, dieses Schauspiel in seinen verschiedenen Phasen zu erleben, in seinen Erscheinungen zu verfolgen und den ganzen Stimmungsgehalt in sich aufzunehmen! Mit grandioser Flammenschrift malen die Elemente ans Firmament ihre Zeichen. Wie armselig kommt einem dagegen alles Menschenwerk vor! Und doch ist es wieder nur blinde Kraft, die sich hier offenbart. Gewiß auch in ihrer Art zweckvoll, aber doch nur Zufälligkeiten anheimgegeben. Zwar: Was wissen wir vom Zufall? Was wir schaffen und denken, kann ebensogut Eingebung sein, die Aeußerung eines anderen Willens, und unser freier Wille eine Täuschung. Und doch fühlen wir, daß wir es in der Hand haben, die Dinge mit unseren bescheidenen Kräften zu lenken. Mag der Wille schließlich noch ein anderes größeres Wollen hinter sich haben: er bedient sich doch unser als Werkzeug. Und es ist nicht immer etwas Deprimierendes, Werkzeug zu sein, wenn nur das Ziel gut ist, dem man dient.

Doch was sollen alle diese Gedanken. Es ist Sommerabend. Und Sommerabende sind nicht zum Grübeln da, sondern zum frohen Genießen einer schönen, klingenden Stunde. Es sind ja so wenig Stunden in unserem Dasein, die wirklich schön sind und reinen Klang haben.

Ein halbes Dorf durch Großfeuer vernichtet

× **Jarotschin.** Seit 1898 das größte Schadenfeuer. 8 Gehöfte in Schutt und Asche. Zweistöckiges Gasthaus und eine neueingerichtete Fleischerei völlig abgebrannt. Gestern, in den Nachmittagsstunden zwischen 3 bis 4 Uhr, wurde am Himmel eine dunkle Rauchwolke bemerkbar, die rasch an Breite zunahm und unheilverkündend kerzengerade aufstieg, dem spähenden Auge über eine Entfernung von 31 Km. sichtbar. Bald ertönte auch in den Straßen der Stadt das Feuerhorn, Auto um Auto rollte heraus, nach Wilkowyja zu, wo fast das halbe Dorf in Flammen stand. Bald stellte es sich heraus, daß die Rettungsmannschaften nicht genügten. Abermals tönten die schaurigen Rufe des Horns durch die Luft, und abermals brachten Autos in schnellstem Tempo Feuerwehrleute nach der Stätte des Unheils. An einer Scheune am Dorfende wurde die erste Flamme bemerkt. Mit Blitzeseile fraß sie sich am Dachfirst entlang, loderte wie eine Fackel auf, begierig, alles zu verschlingen, was ihr in den Weg kam. Der Wind trieb zum Unglück nach der Dorfseite zu, die Straße entlang. Wie von unsichtbarer Hand getragen, sprangen die Funken weiter, lohte Gehöft um Gehöft auf, eine unheimliche Feuerschlange, die bald das gesamte ärmere Viertel erfaßt hatte. Der andere Teil der Ortschaft war nämlich vor Jahren schon massiv aufgebaut, während die Gebäude der kleineren Wirte fast ausnahmslos mit Stroh gedeckt waren. Männer, Frauen und Kinder auf dem Felde bei eifriger Erntearbeit, selten eine Person im Hause, als plötzlich der Schreckensruf erscholl: „Das Dorf brennt!" Vor Schrecken fast gelähmt starrten die Leute nach ihren Gehöften, rannten mit bleichen Gesichtern zurück, um noch zu retten, was irgend ging. Doch, da war alles aussichtslos: Haus, Stall, Scheune und Schuppen nichts als ein Meer von Flammen, die ihren vernichtenden Siegeszug angetreten hatten. Dazu die ungeheure Glut des Tages, die es einfach unmöglich machte, sich nur in unmittelbarer Nähe aufzuhalten. Nun war auch schon das neue Gasthaus, ein wundervolles zweistöckiges Gebäude, von Flammen umringt. Durch die Hitze flogen die Dachsteine im Bogen vom Gerüst. Plötzlich ein Knall und noch einer: der Petroleum- und der Spiritusbehälter waren explodiert. Eine riesige Stichflamme stieg auf, grauenhaft hell trotz des Tages mit seinem leuchtenden Gestirn. Auch die Fleischerei wurde nicht verschont. Mit verbissener Wut stürzten sich die roten Zungen auf Speck, Fleisch und Wurstwaren, die Luft mit brandigem Geruch verpestend. Dazu kam der stickige Qualm des sengenden und glühenden Getreides, das mit Ausnahme von Hafer schon die Scheuern füllte. Schauriges Quietschen der Schweine, die in ihren Buchten dem sicheren Tode preisgegeben waren und mit ihnen sämtliches Vieh, das nicht gerade auf dem Felde weilte. Vernichtet alles in kurzer Zeit, auch was die Räume bargen an Hausgerät, an Betten und Wertsachen, Maschinen, die in Scheunen und Schuppen standen: alles verzehrten die gierigen Flammen, vernichteten schonungslos Werte, gleichviel, ob sie einem Armen gehörten oder einem Wohlhabenden. Erschwert wurden die Rettungsarbeiten durch den Umstand, daß zu wenig Wasser vorhanden war. In der kaum vorstellbaren Hitze verdampften die Strahlen der kleinen Spritzen, bevor sie noch den Herd erreicht hatten. — Zur Stunde läßt sich die Größe des Unglücks auch noch nicht annähernd übersehen, ebenso ist die Ursache dieses schrecklichen Brandes noch nicht geklärt.

Kleine Posener Chronik

em. **Selbstmord.** Wie wir vor einigen Tagen berichteten, ertrank im Górka-See der Sekretär der hiesigen Börse, Roman Urban. Wie nunmehr festgestellt wurde, verübte Urban Selbstmord. In dem hinterlassenen Abschiedsbrief an seine Ehefrau spricht er sein Bedauern aus, daß er sie allein lasse, behauptet aber, daß ihn die Verhältnisse dazu gezwungen haben und er keinen anderen Ausweg finden könnte. Definitive Beweise gibt er jedoch nicht an. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

em. **Verkehrsübertretungen.** Im Monat Juli d. J. wurden 403 Besitzer von Kraftfahrzeugen und Droschken wegen Uebertretung der Polizeivorschriften zur Bestrafung notiert.

em. **Verunglückt.** Der 56jährige Karl Weigert, ul. Szewska 15 (Schuhmacherstraße), fiel so unglücklich auf der Straße, daß er einen Beinbruch erlitt. Er wurde von der ärztlichen Bereitschaft in das Städtische Krankenhaus überführt.

em. **Vorsicht beim Baden. Trotz der erlassenen Bekanntmachungen an öffentlichen Badestellen werden von unvernünftigen Personen leere Blechbüchsen und Glasscherben ins Wasser geworfen, die Unfälle herbeiführen. Solch einen Unfall erlitt gestern beim Baden der 15jährige Schüler Sigismund Halajza, Sw. Marcin 48. Er trat auf eine zerschlagene Flasche und zog sich eine 6 Zentimeter lange Schnittwunde zu. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft vernähte die Wunde und überführte den schwerverletzten Knaben ins Elternhaus.**

em. **Brand in einer Kaffeerösterei.** Gestern in den Nachmittagsstunden entstand auf unaufgeklärte Weise in den Kellerräumen der Kaffeerösterei von Wojnicki, Wielkie Garbary 35 (Gr. Gerberstraße), ein Brand, welcher dank der schnell hinzukommenden Feuerwehr bald gelöscht wurde, so daß der Brandschaden gering war. — In der Wohnung des Josef Marjanowski, ul. Wawrzyniaka 9, entstand ein Brand, wobei ein Liegesofa, ein Bettlaken und eine Bettdecke den Flammen zum Opfer fielen. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern gelöscht. Der Schaden beträgt 60 Złoty.

em. **Beim Baden ertrunken.** Der 22jährige Stefan Standzik, ul. Gen. Prądzyńskiego 55, ertrank beim Baden in der Warthe in der Nähe des Pionier-Uebungsplatzes. Die Leiche, welche geborgen wurde, überführte die Bereitschaft in das Städtische Krankenhaus.

em. **Verschollen.** Franz Cwiertny, Piotrowo 3, teilt der hiesigen Polizei mit, daß sich seine Ehefrau am 31. Juli unter Mitnahme von Betten, Garderobe und 630 Złoty Bargeld aus seinem Hause entfernt habe und bis heute nicht wiedergekehrt sei. Die Vermißte trug sich seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken.

em. **Diebstähle.** In die Wohnung des Winzent Czekala, ul. Podgórna 4 (Bergstraße), drangen Diebe ein und entwendeten verschiedene Garderobestücke im Werte von 370 Złoty. — Aus der Wohnung des Marjan Liedke, Wielkie Garbary Nr. 43 (Gr. Gerberstraße), wurde ein Radioapparat im Werte von 2500 Złoty gestohlen. — Aus dem Geschäft des Witold Olszewski, ul. Wielka 8 (Breitestraße), wurde ein größerer Posten Tischwäsche gestohlen.

Vermißter gesucht

Die Kriminalpolizei in Posen bittet uns um Aufnahme folgender Notiz:

Der Stiefbruder eines H. K. aus Potsdam, bisher wohnhaft im Kreise Guhrau (Schlesien), 26 Jahre alt, ca. 1,88 Meter groß, sehr kräftig, energisches Auftreten, brünettes Haar, wahrscheinlich kleiner englischer Schnurrbart, sehr wahrscheinlich mit Sportanzug bekleidet, hat sich in der Nacht vom 17. zum 18. Juli ohne Paß und Papiere, ohne Geld und sonstige Gebrauchsgegenstände, lediglich mit einer Pistole ausgerüstet, auf einem Fahrrad auf das benachbarte polnische Gebiet begeben. Aus seinem Abschiedsbrief an die Eltern geht nicht klar hervor, ob er sich in Polen das Leben nehmen oder aus anderen Gründen über die Grenze wollte. Diejenigen Personen, die über den Verbleib des Verschollenen etwas Näheres mitteilen können, werden gebeten, sich an die Posener Kriminalpolizei, Zimmer 76, zu wenden. Die Zeitungen in der Provinz bitten wir um Nachdruck dieser Notiz.

Zabikowo

Am 2. August feierte die hiesige evangelische Kirchengemeinde im Gotteshause das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Am 1. August 1906 wurde in der Gründung des Seelsorgebezirks Zabikowo zugleich mit der Berufung eines Hilfspredigers der erste Grundstein zum Aufbau der Gemeinde gelegt, die aus kleinsten Anfängen heraus in der kurzen Zeit von 3 Jahren zu einer Mitgliederzahl von 1865 Seelen emporwuchs. Pfarrer Schatz, der die Gemeinde von Anfang an geleitet hat, wies in seiner Festpredigt darauf hin, daß die Gründung und der Ausbau der Kirchengemeinde Hand in Hand ging mit dem Aufbau der Arbeiterrentengutskolonie gleichen Namens, deren Begründung ein erstmaliger Versuch der Verpflanzung der Bodelschwinghschen Gedanken der Arbeiterheimstätten in die damalige deutsche Ostmark war. Die Signatur des Weges, den die Gemeinde bisher zurückgelegt hat, war Kampf und Anfechtung. Innere und äußere schwere Erschütterungen blieben ihr nicht erspart. Aber sie wuchs dennoch empor, bis die schwersten Erschütterungen in der Nachkriegszeit die Weiterentwicklung hemmten und die Gemeinde in ihrem Bestande fast bis auf die Gründungszeit zurückwarfen. Obgleich noch jung, hat die Gemeinde doch schon eine Geschichte hinter sich, deren ernste Bilder die Predit veranschaulichte. An der Hand des Textes Hebräer 10, Vers 32—39 ermahnte Pfarrer Schatz die Gemeinde, jetzt erst recht in der Treue auszuhalten, die aus Glauben und Geduld erwächst und ihr Vertrauen nicht wegzuwerfen, das die Zukunft der Kirche und der Gemeinde in der Hand Gottes weiß.

Lissa

k. Verhaftet. Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe über einen Scheunenbrand in Katschke, Kreis Lissa. Ergänzend zu dieser Meldung sei berichtet, daß die Polizei den Besitzer der abgebrannten Scheune unter dem Vorwurf der Brandstiftung verhaftet hat. Es ist dies der Dorfschulze Władysław Ostrowski, der bereits zugegeben hat, den Brand verursacht zu haben. Allerdings behauptet er, fahrlässig. Die ganze Wirtschaft Ostrowskis war mit 90 000 zł versichert. Der Brandschaden beträgt 18 000 zł.

k. Selbstmord. Dieser Tage verübte der Besitzer Bruno Zeffner aus Kloda Selbstmord durch Erhängen. Als Ursache wird vollständiger Nervenzusammenbruch vermutet.

k. Kommissarische Verwaltung auch am Dorfe. Der hiesige Landrat hat im Einverständnis mit dem Kreisausschuß den Landwirt Johann Mielcarek zum kommissarischen Schulzen der Gemeinde Przybin, Kreis Lissa, ernannt.

k. Vom Standesamt. In der Zeit vom 15. bis 31. des vergangenen Monats wurden auf dem hiesigen Standesamt 22 Todesfälle verzeichnet. Es ist dies die höchste Zahl, die im laufenden Jahre während eines Halbmonats registriert wurde.

Neutomischel

Am Sonntag, dem 2. August, hielt der Landw. Verein Kupferhammer (Miedzichowo) unter der Leitung des Landwirts Prüfer-Tuczyn zwischen 2 und 4 Uhr nachm. im Riemerschen Gasthause von Kupferhammer eine von etwa 42 Mitgliedern besuchte landw. Sitzung ab, wo Herr Dipl.-Landwirt Bußmann aus Braciszewo, Kreis Gnesen, einen für die jetzige Zeit hochinteressanten Vortrag über Herbstbestellung hielt. Die nachfolgende Aussprache zeigte, von welcher großen Bedeutung eine sachgemäße Bodenbearbeitung zur Erzeugung einer guten Ackergare und Schaffung eines vorzüglichen Keimbettes zur Saat, die einwandfreie Reinigung des Kornes durch die in Neutomischel erreichbare gr. Neuhaussche Saatreinigungsmaschine „Neusaatveredler" mit anschließender Trocken-Uspulun-Beizung sein kann. Was den Nährstoffhaushalt des Ackerbodens betrifft, so war man sich darüber einig, daß in der geldknappen Zeit der Kunstdünger durch gut vorbereitete Wirtschaftsdünger (Stallmist und Jauche) und durch rechtzeitig eingeackerten Gründünger (Lupinen, Seradella) zum größten Teil ersetzt werden könne. Besonders betonte Herr Bußmann, daß der heutige Landwirt unentwegt bemüht bleiben müsse, die natürlichen Vorgänge in der Ackerkrume und das davon abhängige gleichmäßige Wachstum des Wintergetreides zu beobachten. Anschließend hieran sprach noch der Geschäftsführer der Westpoln. Landw. Gesellsch. von Posen II, Herr Rosen, über Aufwertung der rückständigen Renten und früheren Lebensversicherungsbeträge und die Einrichtung von dreitägigen Buchführungskursen. mittelbar nach dieser Sitzung hielt auch der Ldw. Verein Lewiczynek unter Leitung des Ldw. Binder im Lehmannschen Gasthause von Lewiczynek zwischen 5 und 8 Uhr nachm. eine landwirtschaftliche Sitzung ab. Erfreulicherweise hatten sich durch das gleichzeitig veranstaltete Sommervereinsfest 36 Vereinsmitglieder eingefunden. Den Hauptpunkt der Tagesordnung betraf ein hochinteressanter Vortrag des Dipl.-Ldw. Bußmann-Bracişzewo (Gnesen) über „Zeitgemäße Wirtschaftsfragen". Die vielseitigen Anregungen des Referenten über planmäßige Wirtschaftsweise, besonders Sicherstellung eines gleichmäßigen mehr eiweißreichen Futtervorrates zur natürlichen Haltung eines leistungsfähigen Viehbestandes, richtige Behandlung und Ausnutzung der Wirtschaftsdünger, bessere Wiesenpflege, sachgemäße Behandlung und Ausnützung der vorhandenen landw. Maschinen und Geräte, richtige Erkenntnis aller Bodenbearbeitungsmaßnahmen zur Erzeugung und Erhaltung der Ackergare und erfolgreichen Unkraut- und Schädlingsbekämpfung und Ermöglichung der Weiterbildung des jungen landw. Nachwuchses durch Lese-, Schreib- und Rechenübungen oder Besuch von landw. Fortbildungskursen und Fachschulen hielten alle Sitzungsteilnehmer trotz der lockenden Festklänge vom naheliegenden Vergnügungssaal im eifrigen Gedankenaustausch nahezu drei Stunden beisammen.

wh. Am 23. v. M. wurde in dem benachbarten Alttomischel (Stary-Tomyśl) neben dem Teich des Gutes eine Blechbüchse mit Draht umwickelt, an einem angebundenen Ziegel gefunden. Daneben zerstreut lagen kleine Schädel- und Rippenknochen eines neugeborenen Kindes. Das gefundene Skelett wurde der Gerichtskommission und dem Kreisarzte übergeben, welche weitere Untersuchungen anstellten. Es wurde festgestellt, daß die Kindesleiche in die Blechbüchse gesteckt wurde und durch Anbringen eines Ziegelsteines das Hochkommen der Leiche an die Oberfläche des Wassers verhindert wurde. Der Leichnam muß schon einige Monate im Wasser gelegen haben und erst jetzt wahrscheinlich von einem Badenden aus dem Teich auf die nahe Wiese geworfen sein. Die Polizei erkundigt sich nach dem Täter.

wh. Brandstiftung! Zu dem gemeldeten Brande bei der Landwirtin Frau Szymańska in Zakrzewo, Kreis Wollstein, sei noch berichtet, daß Brandstiftung vermutet wird. Im Verdacht der Brandstiftung wurde nun der Ehemann der Brandgeschädigten, Józef Szymański, verhaftet, und dem Gerichtsgefängnis in Wollstein zugeführt.

Jarotschin

× Tragischer Unfall. Die Schornsteine der Zuckerfabrik in Witaschütz sollten einer Reparatur unterzogen werden. Die Arbeiten hatte eine Lodzer Firma übernommen, die ihr Personal zunächst nach Zduny sandte, wo in der dortigen Fabrik ähnliche Arbeiten vorgenommen wurden, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hätte. In Witaschütz arbeiteten nun der 52jährige Zandau und ein Andrzejewski an einem Schornstein in einer ungefähren Höhe von 16 m. Durch ein Versehen mag das Gerüst, auf dem die beiden Leute standen, nicht genügend gesichert gewesen sein; denn plötzlich geriet es ins Wanken und Zandau und sein Gefährte stürzten in die Tiefe. Z. fiel dabei so unglücklich, daß er mit dem Kopfe auf einen eisernen Gegenstand aufschlug und mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. Sofort war die Rettungsmannschaft zur Stelle, die für die Ueberführung des Verunglückten in das Krankenhaus sorgte. Doch bereits nach vier Stunden gab der so schwer Verunglückte seinen Geist auf. Ganz besonderes Glück aber hatte Andrzejewski. Ihm gelang es noch im letzten Augenblick, ein Seil zu erfassen, an dem er langsam zur Erde hinabglitt. Nur durch diesen Umstand konnte er sich vor dem sicheren Tode retten. Ungeklärt ist bisher die Schuldfrage, vor allen Dingen, wie es möglich war, daß das Gerüst zusammenbrechen konnte. Doch muß auch gesagt werden, daß die Verunglückten nicht von jeder Schuld freizusprechen sind, denn sie hatten es versäumt, sich anzuseilen, wie es sonst bei solchen Arbeiten üblich ist. Als Z. darauf aufmerksam gemacht wurde, erwiderte er nur: „Wenn ein Unglück geschehen soll, läßt sich doch nichts dagegen machen."

Posener Tageblatt

Unsere Heimat

Nr. 178
Donnerstag, den 6. August 1931

Aus der Geschichte alter deutscher Holländereien im Kreise Pleschen

Von Walther Hämpel, Berlin

(Fortsetzung)

Redlich verteilte die 10½ kulmischen Hufen (260 Hektar) unter 13 Siedler, die sich dann nach Kräften bemühten, den „Fleck wilden Busch", wie es in einer Beschwerde von 1795 heißt, in Ackerland umzuwandeln. In dem Aufstand von 1772 aber plünderten polnische Streifscharen den Ort, der schließlich wieder fast wüst und von den meisten Eigentümern verlassen wurde. Die Abgewanderten suchten anderswo ein Unterkommen.

1773 gelang es dem Schlesier David Kiefer, der den Siebenjährigen Krieg mitgemacht und danach fünf Jahre bei den „Mayringschen Husaren gedient hatte, die Kolonie wiederherzustellen", indem er neun neue Wirte ansetzte. In demselben Jahre richtete man eine lutherische Schule ein. 1795 zählte die Gemeinde 19 Feuerstellen.

Wie notwendig es war, einen festen und genauen Vertrag mit den polnischen Grundherren abzuschließen, die die Deutschen zur Urbarmachung wüster Gegenden heranzogen, zeigen die Verhältnisse, die sich wenige Jahre nach der zweiten Gründung Eulendorfs entwickelten und die in einer Eingabe der Hauländer vom Jahre 1795 eingehend geschildert werden:

„Im Jahre 1777 verkaufte unser Erbherr seine Güter an einen von Taczanowski, und von dieser Zeit an fangen unsere Beschwerden eigentlich an. Denn

1. nahm uns der neue Grundherr 1777 ein noch nicht gerodetes Stück wilden Busch von 34 Morgen gänzlich ab, so wir noch nicht zurückerhalten;

2. im nämlichen Jahre nahm er uns 4 Morgen Ackerland ab an der Grenze nach Lubomierz, baute zwei Jahre später eine Ziegelscheune darauf, wo er noch heute seinen Lehm gräbt;

3. 1779 legte er zwölf Tage Erntearbeit auf jede Hufe Land, so wir ehedem nicht leisteten. Während dem von uns angestrengten Prozesse hat man uns vier Tage nachgelassen;

4. 1779 führte die Grundherrschaft auf allen Kauf- und Verkauf 10 v. H. Laudemien ein;

5. suchte er bittweise die Gemeinde zu bewegen, 40 polnische Viertel Eicheln auf herrschaftlichem Grunde für seinen Bedarf zu sammeln. Da dies aus Gefälligkeit geschah, verlangte er es im nächsten Jahre mit Ungestüm, und als die Gemeinde sich weigerte, wurde derselben sämtliches Vieh aus dem Pfluge gespannt und gepfändet, welches sie nicht eher zurückhielt, bis sie aus eigenen die verlangten Eicheln herbeischaffte. Letzten Herbst sind keine von uns verlangt worden, weil in der ganzen Gegend keine geraten waren;

6. auf dem zum Schulhause von uns unterhaltenen Ackerlande befindet sich der Begräbnisplatz. Im Jahre 1780 führte die Grundherrschaft eine seltene Abgabe ein. Für jede erwachsene Leiche mußten wir einen ganzen und für jedes Kind einen halben Reichstaler für die Erlaubnisse eines Begräbnisses an sie entrichten. Seit drei Jahren hat man dieses mit Ernst in dieser Hinsicht beigetrieben;

7. 1782 hat der Grundherr einige am Teiche Muczynski belegenen Wiesen, 13 Fuder Heu und 4 Fuder Grummet betragend, die einzige gute, so wir hatten, gewaltsam abgenommen. Um seine Gerechtigkeit zu beweisen, hat er uns einen neuen unrichtigen Plan unserer Grundstücke anfertigen lassen, wo wir 80 Gulden poln. haben bezahlen müssen;

8. 1783 hat der Grundherr auf jede Hufe Land eine Fuhre von 11 bis 14 Meilen nach Fraustadt, Bojanowo oder Lissa der Gemeinde auferlegt, und als er bemerkt, daß dergleichen wohl möglich zu prestieren, hat er uns 5 Dukaten für jede jährlich angerechnet;

9. 1784 hat er uns die Gartenwiese, hinter dem Mühlenteiche gelegen, 5 Fuder Heu und 2 Fuder Grummet betragend, gewaltsam abgenommen;

10. seit 1784 muß die Gemeinde jährlich 35 Rthlr. in Grundzinsen mehr bezahlen, als im Kaufkontrakt und darüber ausgefertigten Privilegio 1767 festgesetzt war;

11. 1785 wurde ein fortdauernder Zins eingeführt, nämlich ad a 12 Viertel Haber groß. Maß, ad b 12 Stück Gänse oder pro Stück 12 ggr., ad c 6 Schock Eier oder pro Schock 8 ggr;

12. von 1786 ab muß die Gemeinde an jährlichem Dezem für den katholischen Pfarrer statt seit der bisherigen üblichen 40 polnischen Gulden nunmehr 50 entrichten."

Die Schrift schließt mit den Worten:

„Vorstehende Beschwerden, so auf der strengsten Wahrheit beruhen, zeigen deutlich an, daß die ehemalige Grundherrschaft, der vor einigen Jahren verstorbene von Taczanowski, die Absicht gehabt hat, uns nach und nach in gänzliche Dienstbauern umzuwandeln oder das Leben so überdrüssig zu machen, daß wir gezwungen wären, das Land zu verlassen. Dächte sein Nachfolger, der jetzige Grundherr, billiger, so würde er bei Erblickung unserer Grundkaufdokumente und seiner zu seinem Unterhalt hinlänglichen Ländereien sich gegen unsere Gerechtsame in keine für uns sowie für ihn so nachteilige und verderbliche Prozesse eingelassen haben."

Endlich beschweren sich die Hauländer über das Schneckentempo des Prozesses, in dem schon sieben Lokal- und fünf anderweite Instruktionstermine stattgefunden hätten, ohne daß ein endgültiges Urteil abgegeben worden sei.

Unterschrieben ist die Eingabe von Johann George Schulz, dem Gerichtsschulzen, Johann Flegel, dem Nebenschulzen, Johannes Blaschke und Martin Redlich, den Schöppen, und David Kiefer, dem Deputierten der Gemeinde.

Die Siedler scheinen also unter dem Grundherrn von Tazanowski und seinem Nachfolger ein wahres Martyrium erduldet zu haben. Es vergeht kaum ein Jahr, in dem von Taczanowski nicht den Versuch macht, die Rechte der Gemeinde aufs gröblichste zu beschneiden, den Bauern neue Lasten aufzubürden, und seine Anschläge auch meist rücksichtslos durchführt.

Aehnlich wie das Eulendorfer Privileg waren auch die der andern alten Gemeinden gestaltet, und auch die „Willküren" oder Gerichtsverordnungen der einzelnen Siedlungen glichen sich im großen und ganzen.

Im Gegensatz zu den meisten Posener Holländereien, bei denen die Streusiedlung vorherrscht, zeigen die Pleschener Hauländer überwiegend Reihensiedlung.

Bei Grünewiese, östlich der Pleschen—Ostrowoer Chaussee, sind die Gehöfte fast ausschließlich im Süden der 2,4 Kilometer langen Dorfstraße, in dem östlichen Teil von Gutehoffnung (2,4 km) nördlich, im westlichen Teil (1,8 Kilometer) zumeist nördlich des Gemeindeweges angelegt. Gutehoffnung besaß früher einen Weinberg; ein Grundstück hat in seinem Namen die Erinnerung daran erhalten. Ludwina (2,6 Kilometer lang) zeigt den einreihigen Zug Eulendorf besitzt Straßendorftyp.

Es liegt etwa 6,5 Kilometer südlich von Pleschen. Bieganin-Hauland ist wieder eine Reihensiedlung, in der Anlage dem alten deutschen Hufendorf ähnlich, Neudorf ein Straßendorf, Rothendorf zeigt eine Mischung beider Siedlungsformen.

In einzelnen Dörfern sieht man heute noch die ursprünglichen Block- und Bohlenhäuser.

Mittelalterliches Deutschtum in Lemberg

Lemberg gehört zu den vielen Orten in Galizien, in denen sich frühzeitig Deutsche niederließen. Schon um 1300, da noch ruthenische Fürsten hier herrschten, begann die Ansiedlung der Deutschen in der „Lemburg", das heißt der „Löwenburg". Wie in Hunderten anderer Orte erhielten die Deutschen auch hier die Freiheit, deutsches (Magdeburger) Recht einzuführen. Schon im 14. Jahrhundert begegnen uns in Lemberg deutsche Vögte, Stadträte, Schöffen und Stadtschreiber. Die Stadt wurde ganz nach deutscher Art verwaltet. Die Amtssprache war deutsch. Wir besitzen deutsche Zuschriften der Fürsten an die Lemberger; ebenso hat die Stadtobrigkeit zahlreiche deutsche Urkunden ausgestellt; auch Zunftordnungen sind in deutscher Sprache abgefaßt, so die Artikel der „Leynenweber" von 1469, ferner die Kürschnerordnung von 1470. In den nach der Sitte der Zeit lateinisch aufgezeichneten Stadtbüchern kommen zahlreiche deutsche Ausdrücke vor. Unendlich groß ist die Zahl der deutschen Bürger, die uns in den Urkunden und Stadtbüchern entgegentreten. Wir lernen aus ihnen unzählige deutsche Handwerker und Kaufleute kennen. Mancher dieser Gewerbetreibenden war über die Grenzen des Landes bekannt, und die deutschen Kaufleute aus Lemberg unterhielten bis in die Küstenländer des Schwarzen Meeres (Tatarei) Handelsbeziehungen. Ebenso begegnen uns in Lemberg viele deutsche Künstler, Baumeister und Gelehrte. Wir könnten lange Verzeichnisse von Lembergs Deutschen nennen, die der humanistischen Richtung huldigten, Bücher- und Kunstsammlungen besaßen und selbst schriftstellerisch tätig waren. Ebenso treten uns deutsche Namen entgegen, wenn wir unter den Männern Umschau halten, die sich um die Verteidigung der Stadt in allerlei Kriegsnöten Verdienste erwarben. Andere legten neue deutsche Ansiedlungen um Lemberg an. So ist die heutige Vorstadt Zamarstynow die Gründung eines Sommerstein; der Bürger Goldberg errichtete das heutige Kulparkow, ebenso geht Kleparow auf einen Klopper zurück. Aus dem Mitgeteilten erhellt, daß der Lemberger Chronist Zimorowicz (gestorben 1677) jenem Teil seiner Chronik, der die Zeit von etwa 1300 bis 1550 behandelt, mit vollem Recht die Ueberschrift „Leopolis Germanica", das deutsche Lemberg, gegeben hat. Aber auch später wohnen Deutsche in ansehnlicher Zahl in Lemberg. Im Jahre 1623 bestätigte König Siegmund III. den Lembergern ihr Patronat über die deutschen Prediger in der Kathedralkirche, und zwischen 1650 und 1670 haben die Deutschen an der Heiligen-Geist-Kirche in Lemberg noch ihre eigene Bruderschaft.

† R. F. Kaindl.

Wie Kaiser Barbarossa nach Posen zog

Mehrmals sind deutsche Kaiser im Mittelalter im Posener Land gewesen. Am bekanntesten ist die Pilgerfahrt Kaiser Ottos III. nach Magdeburg im Jahre 1000 mit der anschließenden Gründung des Erzbistums Gnesen. Ergebnislos waren die Kriegszüge des letzten sächsischen und des ersten staufischen Kaisers. Von dem Zuge Heinrichs II. nach Polen im Jahre 1005 weiß Thietmar von Merseburg allerlei zu berichten. An der Bobermündung ist der Kaiser über die Oder gegangen. Einige Tage blieb er in Meseritz. Kurz vor Posen blieb der Kriegszug stecken. Thietmar erzählt: „Das Heer aber, das sich hatte teilen müssen, um Futter und Lebensmittel zu holen, erlitt großen Schaden, weil die Feinde es aus dem Hinterhalt überfielen ... Die Unsern kehrten froh zurück, weil sie Entsetzliches auf dem weiten Marsch, durch die schreckliche Hungersnot und den Krieg gelitten hatten." — Gewaltige Folgen hatte der Kriegszug Kaiser Barbarossas gehabt, wenn er auch sein eigentliches Ziel, den Herzog von Polen zu seiner Pflicht zurückzuführen, nicht erreicht hat. Er hat die Landkarte der Ostmark, und was noch wichtiger ist, die Sprachenkarte so umgestaltet, daß wir die Folgen jenes Zuges noch heute sehen.

Das Herzogtum Polen war im Jahre 1138 in vier Teilfürstentümer zerfallen. Doch war die Reichseinheit in gewisser Hinsicht dadurch gewahrt worden, daß der älteste der Söhne, Wladislaus, die Stellung eines „Seniors" seiner Brüder erhalten hatte. Ihm war Schlesien, das damals nördlich bis etwa zur Warthemündung reichte, zugefallen. Daß die jüngeren Brüder dem ältesten in gewisser Hinsicht unterstellt worden waren, mußte zu einem Familienzwist führen. Es war verständlich, daß die Brüder sich der Oberhoheit des Aeltesten zu entziehen suchten, daß der Aelteste wünschte, sich auf Kosten der Brüder zu vergrößern. Es kam zum Kriege. Die Waffen entschieden gegen Herzog Wladislaus. Vergeblich hatte seine Gemahlin Agnes, die Halbschwester Kaiser Konrads III. und Schwester des Bischofs Otto von Freising, also eine Hohenstaufin, eine Frau von glühendem Ehrgeiz, sich gemüht, ihm Krakau zu halten. Mit den Brüdern verfeindet, vom Adel gehaßt, vom Fluche der Kirche verfolgt, hatte er fliehen müssen. Schon 1146 finden wir beide mit ihren Söhnen am Hofe des Kaisers Konrad. Dieser hatte sich vergeblich bemüht, seinen Schwager wieder in seine Rechte einzusetzen. Erst bei Friedrich Barbarossas Regierungsantritt wurde es anders. Er lud den Herzog Boleslaus zur Verantwortung, dieser erschien aber nicht. So kündigte er zum Jahre 1157 einen Heereszug gegen Polen an und stand um so weniger davon ab, als die polnischen Gesandten, die sich bei ihm in Halle einfanden, seinen Forderungen durchaus nicht genügten. Aber nicht nur Familienrücksichten trieben den Kaiser zum Kriege. Der Krieg war auch eine Reichssache, denn Polen hatte immer wieder versucht, sich der Lehnshoheit des Kaisers zu entziehen. Dieses lange schwankende Verhältnis Polens zum Reiche sollte endlich geregelt werden.

Der Feldzug hat einen gewaltigen Widerhall in Deutschland gefunden. Die Annalen von Magdeburg, Stade, Scheftlarn und Admont in Oesterreich, von Marbach, Fosse im heutigen Belgien, von Stederburg bei Wolfenbüttel, Pöhlde bei Hildesheim, die Chronik des Petersklosters vor Erfurt, des Klosters auf dem Petersberge bei Halle erzählen davon. Ueberall, wohin die Kunde drang, sei es nach Niedersachsen, Lothringen, dem Elsaß, Kärnten, Thüringen, war der Eindruck der gleiche, wie ihm die sächsische Weltchronik, die etwa achtzig Jahre später geschrieben ist, Worte verleiht: „Da vor de keizer mit groteme here to polenen unde gewane dat dem rike." — Besonders anziehend ist aber zu beobachten, wie verschieden sich in den deutschen und böhmischen Quellen und im Unterschied dazu in den polnischen der Feldzug spiegelt.

Die Hauptquelle für den Feldzug des Kaisers ist sein Brief, den er unter dem frischen Eindruck seines Sieges an seinen bewährten Ratgeber Wibald, den Abt von Stablo und Corvey, geschrieben hat. Wibald war einer der bedeutendsten Staatsmänner jener Zeit. Er hatte sich besonders mit der italienischen Politik während der Regierung Lothars von Sachsen und Konrads III. beschäftigt. Für die Erhebung Barbarossas auf den Thron hatte er eifrig gewirkt. Dem Kaiser hatte er in Konstantinopel diplomatische Dienste erwiesen, war dann eine Zeitlang Abt auf dem Monte Cassino gewesen. Sogar „Admiral" ist er gewesen. Er muß ein Stück Sammelgenie gewesen sein, er sammelte — Briefe, die zum Teil sehr spaßhaft zu lesen sind.

Der Kaiser schilderte zunächst den Marsch seines Heeres von Halle ab. Die Polen hatten vergeblich die schlesischen Grenzwälder zu sperren gesucht. Am 22. August erreichte er die Oder, hinter der das polnische Heer stand. Aber das kaiserliche Heer erzwang den Uebergang. Die Polen verbrannten ihre eigenen Grenzburgen Glogau und nordwestlich davon Beuthen. Alles zerstörend und verbrennend folgten die Deutschen. Da sah Boleslaus ein, daß er sich im Kampfe nicht halten konnte und bat die Fürsten im Heere des Kaisers um Vermittlung. Seine Bitten und Tränen haben den Kaiser erweicht, er ließ ihn vor sich. So trat denn Boleslaus, barfuß, ein bloßes Schwert über dem Haupte, bei dem Dorfe Krzyszkowo (nördlich von Posen) vor den Kaiser, gestand, daß er gesündigt habe, versprach, daß er eine entsprechende Strafe auf sich nehmen wolle und wurde auf die Fürbitte der Fürsten wieder zu Gnaden aufgenommen. Dann erzählt der Brief von den harten Bedingungen, die ihm auferlegt worden waren. Er hatte schwören müssen, daß er seinen Bruder nicht vertrieben habe, um damit dem Deutschen Reiche einen Schimpf anzutun. An den Kaiser wolle er 2000 Mark Silber, an die Fürsten 100 Mark Silber, an die Kaiserin 20 Mark Gold, an den Hof 200 Mark Silber als Strafe dafür zahlen, daß er nicht an den Hof des Kaisers gekommen sei und den Lehnseid nicht geleistet habe. Ferner versprach er, an dem Kriegszug nach Italien teilzunehmen und zu Weihnachten 1157 nach Magdeburg zu kommen, um sich wegen der Vertreibung seines Bruders zu rechtfertigen. Als Geiseln versprach er seinen Bruder Kasimir und andere Edle zu stellen.

Ganz ähnlich berichtet uns der vorhin erwähnte Onkel des Kaisers Otto von Freising. Aus der Uebereinstimmung einzelner Wendungen möchte man vielleicht schließen, daß er denselben Brief bekommen hat. Als Geistlicher hat er das Bedürfnis, einige erbauliche Betrachtungen hinzuzufügen. So schreibt er zu den Zerstörungen, die das kaiserliche Heer angerichtet hatte, daß die Polen ihre eigenen Burgen zerstört hätten, da habe der Kaiser keine Veranlassung gehabt, Leute zu schonen, die gegen sich selber so feindlich gehandelt hatten. Und zu der Unterwerfung schreibt er daß der Kaiser in der ihm eigenen vornehmen Gesinnung den vorzeitigen, plötzlichen und von Gott gegebenen Sieg nicht noch mit Blut habe beflecken wollen und darum die Unterwerfung angenommen habe. Wichtiger ist ein anderer Zusatz, der uns die Höhe der Geldbuße erklärt. Er sagt, die Herzöge von Polen haben es sich fast ganz abgewöhnt, den jährlichen Tribut von 500 Mark Silber zu zahlen, und damit gezeigt, daß sie offene Rebellen seien. So können wir uns die Höhe der Summe erklären.

Die Summen, die an die Fürsten, die Kaiserin und den Hof zu zahlen waren, mögen eine Art von Kriegsentschädigung gewesen sein. Anders wird es wahrscheinlich mit den 2000 Mark Silber sein. Polen hatte nämlich bis 1135 300, später 500 Mark Silber Tribut zahlen müssen. (Die Erhöhung hing wohl mit der Erwerbung Pommerns durch Polen zusammen.) Wenn der Kaiser 2000 Mark Silber verlangte, so ließ er sich den Tribut für vier Jahre, also seit seiner Thronbesteigung, nachzahlen. Auf den Tribut, der von Konrad III. her noch fällig war, hätte er dann verzichtet. Zu solchen Nachzahlungen war Polen einige Male genötigt worden.

Fast achthundert Jahre sind seit diesem Kriegszug Kaiser Rotbarts vergangen; die Geschichte ist weiter geschritten und hat die Ereignisse, die einst die Augen der Welt auf sich lenkten, in Vergessenheit geraten lassen. Wir aber wollen daran denken, daß auch der Boden unserer Heimat historisches Gebiet ist, auf dem schon so mancher Kampf sich abgespielt hat.

Der letzte Bürgermeister von Lopienno

Der Ort Lopienno im Kreise Wongrowitz ist vor noch gar nicht langer Zeit eine Stadt gewesen und hat einen Bürgermeister gehabt; jetzt hat er die städtischen Gerechtsame verloren und ist zum Dorfe herabgesunken. Der letzte Bürgermeister soll nicht „so ohne" gewesen sein, und seine einstigen Untertanen wissen noch manches von ihm zu erzählen. So hatte er sich einige Taler gespart und machte alsdann eine Reise nach Berlin, um seinen dortigen „Kollegen" kennenzulernen. Zugleich wollte er mit dieser Reise auch vor seinem Amtsgenossen in Zerniki — das ist jetzt auch ein Dorf — und vor seinen Stadtverordneten, von denen der eine ein Schäfer, der andere ein Lumpensammler gewesen sein soll, dicke tun. Kurz und gut, er kommt nach Berlin. Er mußte lange suchen, bis er das Haus seines „Kollegen" fand. Von einem Eckensteher erfuhr er, daß man, bevor man die Stube betrete, erst an die Tür klopfen müsse, worüber er sich nicht wenig wunderte. Da er aber die Praxis des Anklopfens nicht „intus" hatte, so bearbeitete er die Tür so unbarmherzig, daß Bürgermeister und Polizeidiener, Frau und Kinder hinausstürzten, um den Ruhestörer in Augenschein zu nehmen. Ohne Furcht und Grauen stellte sich dieser als Bürgermeister von Lopienno vor. Natürlich wurde er freundlich aufgenommen, und der Bürgermeister von Berlin behielt denn auch seinen Herrn „Kollegen" über Nacht da. Als dieser am andern Morgen mit einem sauren Gesichte erschien, fragte ihn der Berliner Kollege, ob denn nicht alles in Ordnung gewesen sei. „Ach ja," antwortete der betrübte Lopiennoer; „aber ihr habt ja keine Haken am Ofen!" — „Haken am Ofen? Was sollen die denn?" — „Na, wo hängt ihr denn eure Fußlappen zum Trocknen hin?" fragte entrüstet der enttäuschte Gast.

Der Bürgermeister von Lopienno hatte auch das Amt eines Schulinspektors inne, und er tat gar wichtig damit. Eines Tages kommt er in die Schule seines Ortes, um dem Lehrer auf den Zahn zu fühlen; und da Rechnen nicht sein Steckenpferd war, er es aber als Bürgermeister doch nicht ganz entbehren konnte, so wollte er gleich damit anfangen, um dabei auch etwas zu profitieren. Auf der Unterstufe behandelte der Lehrer gerade den Zahlenkreis von 1 bis 10, was er dem Schulgewaltigen gehorsamst vortrug. Und nun ging das Prüfen los. Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren. Alles klappte vortrefflich. „Nun haben wir von den Zahlen genug gehört," sagte darauf der Gewaltige; „jetzt prüfen Sie vom Kreise!" Das verblüffte Gesicht des Lehrers kann man sich vorstellen.

Mit zeitlichen Gütern war der Bürgermeister nicht gesegnet. Und doch war er kein Freund von schlechtem Essen und Trinken. Ueber alles liebte er Schinken. Da er sich aber keinen kaufen konnte, so hielt er sich an einer Kette einen Krebs im Stadtteich, und wenn er einmal etwas Außergewöhnliches haben wollte, schnitt er dem Krustentier ein Bein ab und verzehrte es. Darauf setzte er den Krebs wieder in den See. Da naturgemäß dem Krebse alle abhanden gekommenen Glieder nachwachsen, so konnte sich der gute Bürgermeister öfters an Krebsschinken gütlich tun.

Otto Knoop.

Der Weltrückgang der Kohlenförderung

Polen am wenigsten betroffen

Die Weltkohlenproduktion ist im Jahre 1931 von Monat zu Monat zurückgegangen, da die Absatzmöglichkeiten immer beschränkter wurden. Deutschland, das besonders stark auf den Export angewiesen ist, wurde am schwersten betroffen, denn, wie folgende Uebersicht zeigt, ist die Produktion hier am schärfsten zurückgegangen.

Die internationale Kohlenproduktion in den ersten 5 Monaten (in 1000 t):

	1931	1930	Rückgang um
Vereinigte Staaten	167 240	201 366	34 126
England	93 355	168 956	15 601
Deutschland	49 953	61 533	11 580
Frankreich	21 194	22 674	1 480
Polen	14 573	14 697	124
Belgien	11 259	11 456	197
Saar	4 938	5 749	811

Nach Prozenten ist der Rückgang am stärksten bei Deutschland (18,8 Prozent), dann folgen die Vereinigten Staaten mit einem Rückgang von 16,9 Prozent, England mit 14,3 Prozent und das Saargebiet mit 14,1 Prozent. Bei Frankreich und Belgien ist der Rückgang weniger erheblich (6,6 Prozent bzw. 1,7 Prozent).

Relativ am besten steht Polen da: hier ist die Kohlenförderung nahezu konstant geblieben (Rückgang 0,7 Prozent).

Während für die internationale Kohlenproduktion nur die Ziffern für die ersten 5 Monate verfügbar sind und aus einigen Ländern noch die statistischen Angaben fehlen, lassen sich die englische Kohlenproduktion und der englische Kohlenexport für das erste Halbjahr 1931 bereits genau registrieren. England erzeugte danach in den ersten 6 Monaten des Jahres 111 176 000 t gegenüber 125 908 000 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der englische Export ging um 25 Prozent zurück. Der Verlust bei der Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Gruppen war dabei, wie folgende Uebersicht zeigt, am stärksten.

Englands Kohlenexport nach den Hauptabsatzmärkten:

Nach:	1. Halbjahr 1930	1. Halbjahr 1931 in t:
Finnland, Norwegen, Schweden und Dänemark	2 663 807	1 502 920
Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich	12 517 396	9 581 842
Portugal und Spanien	1 611 516	1 245 736
Italien, Griechenland, Aegypten und Algier	5 747 392	4 467 659
Südamerika	2 211 966	1 456 239
Kanada und Vereinigte Staaten	603 024	541 671

England hat, wie aus der Aufstellung hervorgeht, gerade in der letzten Zeit starke Einbussen hinsichtlich seiner Kohlenausfuhr erlitten. Frankreich und Belgien sind seine gefährlichsten Konkurrenten bei der Ausfuhr nach Uebersee, Polen hat es verstanden, sich England gegenüber auf den nordeuropäischen Absatzmärkten, in die es 1926, während des grossen englischen Kohlenstreiks, eindrang, zu behaupten.

Ueberraschungen am Weltkartoffelmarkt

Mehr oder minder standen die Frühkartoffelmärkte Europas mit nur wenigen Ausnahmen nuter keinem guten Stern. Die mit dem 13. Juli in Deutschland einsetzenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zeigten so recht und deutlich die Verflechtung der Frühkartoffelmärkte der Länder untereinander. Deutschland gab damit auf den nordwesteuropäischen Märkten den Ton an. Nachdem die Märkte in Deutschland noch bis 13. Juli und in den ersten Tagen nach diesem Zeitpunkt noch eine recht gute Aufnahmefähigkeit bei sogar vorübergehend steigenden Preisen bewiesen hatten, wurden sie wegen der finanziellen Unsicherheiten des internationalen Geldmarktes unter Ausfall der Lieferungen aus Belgien auf eigene Füsse gestellt. Die Nachfrage liess aber unter dem Druck der Lage so nach, dass vergrösserte Lieferungen aus allen Teilen Deutschlands nicht aufgenommen werden konnten und am 22. Juli ein unerhörter Preissturz erfolgte, der durch Anlieferung minderwertiger, zum Teil fäulniskranker Kartoffeln noch undurchsichtiger gestellt wurde. Wenn die Märkte jetzt dabei sind durch scharfe Drosselung der Zufuhren und straffe Lieferdisziplin wieder einigermassen Ordnung zu schaffen, so geht diese Besserung infolge der völlig fehlenden Nachfrage nur langsam voran. Belgien hatte es verstanden, durch ausgezeichnete Lieferungen sich das Interesse der deutschen Märkte zu erhalten. Belgien musste plötzlich aus bereits mehr oben dargelegten Gründen seine Lieferungsunfähigkeit nach Deutschland erklären, nachdem es aber bereits Tage vorher seine Lieferungen eingeschränkt hatte, weil nach dem Ausfuhrverbot Spaniens die englischen Märkte besondere Anforderungen stellten. England versuchte auch in Holland zu kaufen. Doch waren und sind die dort verfügbaren Mengen keineswegs gross, obwohl nach Beendigung der Maltaliefeungen Ende Juli ein grösserer Bedarf grössere inländische Zufuhren nötig machte. Diese Zufuhren wurden trotz flauem Markt vorgenommen. Die Bedarfsdeckung in Frankreich ging durch seine eigenen Erzeugergebiete ohne Schwierigkeiten vor sich. Die Gesamternte ist mengenmässig, aber auch der Beschaffenheit nach besser als im Vorjahre. Das Auftreten der Dyrophora in weit von einanderliegenden Gebieten, so im Süden von Mirambeau, bei Saints, an der Küste der Gironde bei Cazes und in der Nähe von Rochefort, hat zu umfangreichen Bekämpfungsmassnahmen geführt. Die Zufuhren aus dem Midi gehen langsam zurück, und die Versorgung geschieht mehr aus der Normandie, der Bretagne und dem Seinebecken. In Spanien wurde das nicht zur Durchführung gekommene Ausfuhrverbot erneut bestätigt, um die Bedarfsdeckung des Inlandes nicht zu gefährden. Die Ausfuhr betrug bisher gegen 85 000 t und übersteigt damit die der früheren Jahre bedeutend. In Italien ging das Frühkartoffelgeschäft langsam seinem Ende entgegen. Nachdem sich die Absatzverhältnisse in den Absatzländern immer ungünstiger gestalteten, vermochte Italien seine bisher immer noch sehr hohen Preise nicht mehr zu halten. Den Rückgang der Wochenzufuhren ersieht man an dem Ausfuhrergebnis der letzten Wochen. Die einzelnen Zahlen für die einzelnen Wochen sind 998, dann 824, dann 737 und dann nur mehr noch 378 Waggons. Italien zeigte gegen Juliende selbst gösseren Bedarf. Die Trockenheit hat den Spätkartoffelkulturen grossen Schaden zugefügt, so dass mit einer nur sehr kleinen Ernte heute schon gerechnet wird. Die Schweiz zeigte als einziges Land eine anhaltende gute Aufnahmefähigkeit, die durch Italien und später unter Zuhilfenahme der eigenen nur kleinen Erzeugung, Belgiens und Hollands vorgenommen wurde. Auf den Märkten in Oesterreich zog sich Italien mit dem Hochkommen inländischer Lieferungen zurück. Zufuhren und Angebote waren so reichlich, dass sich auch hier scharfe Preisrückgänge nicht vermeiden liessen. Starke Anlieferungen aus Szabols und auch aus den transdanubischen Erzeugergebieten wurden von den ungarischen Märkten ohne Schwierigkeit aufgenommen. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1930 51 572 t im Werte von 3,42 Mill. Pengö. In Polen wird die Versorgung nunmehr ebenfalls von den Frühkartoffeln meist inländischer Herkunft durchgeführt. Schon heute zeigt Polen Bemühungen um die Ausfuhr im Herbst. Polen konnte in den ersten 5 Monaten dieses Jahres 72 519 t gegen nur 6741 t in der gleichen Zeit des Vorjahres ausführen. Die Ausfuhr Estlands im Jahre 1930 war eine Enttäuschung für das Land und betrug nur 11 224 t im Werte von 572 000 Kronen. Malta ist jetzt an das Ende seiner Frühkartoffellieferungen gekommen und ebenso, wie Algier, mit den Erfolgen zufrieden. Aus U.S.A. kommt die Meldung, dass in den 35 wichtigsten kartoffelbauenden Staaten Nordamerikas 8 838 000 t geerntet wurden. Von dieser Menge wurden 64 Prozent in die vorgesehene Güteklasse I gegenüber 68 Prozent im Vorjahre eingeteilt. Aus dieser Gegenüberstellung mag man ersehen, wie sehr der Gedanke der Standardisierung in U.S.A. Fuss gefasst hat. Der belgische Congo erweist sich ebenfalls als aufnahmefähig für Kartoffeln. Wenn die Mengen noch klein sind, so im Jahre 1929 2677 t, so liegen hier doch noch grössere Absatzmöglichkeiten vor.

Dr. R.

Gebremster Devisenabfluss

Der Ultimoausweis der Bank Polsk

Der mit Spannung erwartete Ultimoausweis der Bank Polski zeigt einen nahezu unveränderten Devisenbestand, deckungsfähige Devisen und Valuten haben sogar eine geringfügige Zunahme um 59 000 zł erfahren, während die nicht deckungsfähigen um zwei Millionen zurückgegangen sind. Auch der Goldbestand hat sich, allerdings nur unwesentlich, gehoben. Immerhin hat sich auch diesmal die Valutendeckung des Banknotenumlaufes wieder verringert, da letzterer um fast 84 Millionen zł gestiegen ist. Die reine Golddeckung des Banknotenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 37,88 Prozent (7,88 Prozent über Minimum), die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) 49,4 Prozent (9,4 Prozent über Minimum), die reine Golddeckung des Banknotenumlaufes allein 45,28 Prozent. Wir bringen den Dekadenausweis in der rechnungsmässigen Aufstellung, in der er heute noch nicht vorliegt, in der morgigen Nummer.

Von den Aktiengesellschaften

Abbau in Mościce

Das staatliche Stickstoffwerk in Mościce hat in der letzten Zeit durchschnittlich 1700 Mann seiner Belegschaft voll beschäftigen können. Nun geht auch dort das Abbaugespenst um, und zwar haben 288 Arbeiter und eine entsprechende Anzahl von Angestellten die Kündigung zugestellt erhalten.

Dem Vernehmen nach scheint aber in Mościce eine andere Regelung der Reduktionsmassnahmen bevorzustehen, die für die ganze Entwicklung der polnischen Wirtschaftskrisis symptomatisch zu werden verspricht. Die Belegschaft ist sich nämlich dahin schlüssig geworden, aus einem gewissen Solidaritätsgefühl mit den gekündigten Arbeitsgenossen heraus die Werksleitung zu ersuchen, die Kündigungen zurückzunehmen, dafür aber die Arbeitszeit für die Gesamtbelegschaft entsprechend herunterzusetzen. Man hofft hierdurch bei gleichbleibender Arbeitsleistung die Entlassung der 288 Mann zu verhindern und unnötig zu machen. Man darf mit Recht auf den Ausgang der jetzt beginnenden Verhandlungen gespannt sein, da die Entscheidung der Leitung dieses Staatsunternehmens unter Umständen bahnbrechend wirken kann auch für die übrigen Grosswerke der Privatindustrie, die unter dem Wirtschaftsdruck in hohem Masse zu leiden haben.

Auftrag aus Mexiko

Die Fabrik für Zinkweiss „Feniks“ in Bendzin hat einen Auftrag auf Lieferung von 84 t Zinkweiss nach Mexiko hereingenommen. Die Kaufsumme beträgt 10 000 Dollar, wovon die Hälfte in bar, die Hälfte in kurzfristigen Verpflichtungen beglichen wurde.

Produktionseinschränkung bei „Zawiercie“

Infolge Auftragsmangels und Anhäufung grosser Lagerbestände hat die Textilfirma „Zawiercie A.G.“ die Produktion in ihren Webereien stark eingeschränkt und von der 2800 Personen zählenden Belegschaft die Hälfte mit dem 1. August entlassen. Wie verlautet, ist von der Fabrikleitung eine mehrwöchentliche Stilllegung des Werkes in Aussicht genommen.

Der Vergleichsvorschlag der Warschauer Industriebank

Die Polnische Industriebank in Warschau, die im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Devildergruppe in Paris ihre Zahlungen im März d. J. eingestellt hat und sich gegenwärtig unter Geschäftsaufsicht befindet, hat soeben ihre Generalversammlung abgehalten. Die Generalversammlung hat die Bilanz für das Geschäftsjahr 1930, das mit einem Verlust von 427 000 zł abschloss, genehmigt, den Vorstand zur Deckung des Verlustes aus dem Reservefonds ermächtigt und eine Herabsetzung des Grundkapitals von 12 Mill. Złoty auf 6,6 Mill. Złoty beschlossen. Der freiwerdende Betrag von 5,4 Mill. Złoty wird dem Reservefonds überwiesen mit dem Ziel, auf Kosten des letzteren Abschreibungen der Aktiva vorzunehmen, die im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine Wertminderung erfahren haben. Die bisherigen 100-Złoty-Aktien (120 000 Stück) werden auf 55 zł Nominalwert umgestempelt werden, worauf je 20 Stück gegen 11 Stück neue Aktien zu je 100 zł Nennwert umgetauscht werden sollen, so dass sich das Grundkapital aus 66 000 Stück Aktien zu je 100 zł zusammensetzen wird.

Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, hat die am 15. Dezember 1930 begonnene Liquidation der Société Financière de Paris, in deren Besitz sich die Aktienmehrheit der Polnischen Industriebank befand, diese einem Run von seiten der Inlands- und Auslandsgläubiger ausgesetzt. In der Zeit vom 30. November v. J. bis zum 9. März 1931 (dem Tag der Zahlungseinstellung) wurden von der Polnischen Industriebank Einlagen im Gesamtbetrage von etwa 11,5 Mill. Złoty ausgezahlt und Auslandsschulden in Höhe von 170 000 Dollar beglichen, zusammen also ca. 13 Millionen Złoty ausgezahlt.

Der am 27. Juni d. J. abgelaufene Zahlungsaufschub wurde bis zur Beendigung des Vergleichsverfahrens mit den Gläubigern verlängert, denen 100prozentige Befriedigung in vier Halbjahresraten angeboten wird. Der Vergleich muss im Laufe von sechs Monaten zustandekommen. Während der Dauer der Geschäftsaufsicht wurden von der Bank Einlagen aller Art bis zu je 100—500 zł zurückgezahlt. Die Schuldner der Bank sind in der Zeit vom 1. Dezember v. J. bis zum 30. Juni folgendermassen ihren Verpflichtungen nachgekommen: das Wechselportefeuille ist von 15,3 Mill. auf 4,5 Mill. Złoty zurückgegangen; auf laufender Rechnung hat sich der Debetsaldo von 27,2 Mill. auf 21,4 Mill. Złoty verringert. Der Rediskont ist von 7,8 Mill. auf 1,4 Mill. Złoty gesunken, die von der Bank erteilten Garantien sind von 6,3 Mill. auf 3,6 Mill. zurückgegangen.

Freier Zahlungsverkehr in Deutschland

Vom heutigen Mittwoch ab ist in Deutschland nach den Bestimmungen der Notverordnung der Zahlungsverkehr der Banken wieder freigegeben, nachdem durch zahlreiche Massnahmen einem Run auf die Banken vorgebeugt worden ist. Vor allem wird die Kontrolle des Devisenverkehrs äusserst scharf gehandhabt. Festzustellen ist, dass die Beruhigung der Bevölkerung weitere Fortschritte macht. Einige Banken haben bereits am gestrigen Dienstag freiwillig ihre Schalter geöffnet und sind damit nicht schlecht gefahren, wenn, wie von überall berichtet wird,

sind die Einzahlungen erheblich grösser als die Abhebungen.

Diese Tatsache ist als Beweis dafür anzusehen, dass das deutsche Volk durch seine unerhörte Selbstdisziplin die schlimmste Krisis überwunden hat. Auch die Stillhalteverhandlungen mit dem Ausland haben in der Zwischenzeit weitere Erfolge gezeitigt. Schwierigkeiten bestehen einzig noch im Verhältnis zu den Schweizer Gläubigern, die durch die 100-Mark-Passverordnung doch recht schwer verstimmt sind. Die energische Aktion der Reichsregierung, der es zu verdanken ist, dass der Zahlungsverkehr jetzt wieder aufgenommen werden kann, hat auch im Auslande einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. An der Londoner Börse sind die deutschen Papiere bereits wieder im Steigen begriffen und haben am 4. August fast durchweg eine Steigerung um 1—4 Punkte erfahren.

Wie wir soeben telephonisch aus Berlin erfahren, geht auch am heutigen Tage der Zahlungsverkehr bei den Banken und Sparkassen glatt und reibungslos vonstatten. Der Publikumsverkehr ist zwar lebhaft, aber keineswegs irgendwie aufgeregt. Soweit schon jetzt ein Ueberblick möglich ist, überwiegen auch am heutigen Tage die Einzahlungen. Dagegen herrscht an den Devisen-Kontrollstellen sehr starker Andrang.

Insolvenz—Rekordjahr 1931

Wie vorausgesehen werden konnte, ist die Welle der Zusammenbrüche neuerdings hoch angestiegen, und Erhebungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau zeigen, dass die Kurve der Konkurseröffnungen in Polen weiter stark nach oben gerichtet ist. Im Januar d. J. meldeten 47 Firmen Konkurs an, im Februar 56, März 60, April 62, Mai 63, also im Laufe von fünf Monaten mehr als 300 Unternehmungen, die ihre Betriebe haben schliessen müssen. Der ständige Anstieg der Zusammenbrüche geht aus einem Vergleich der Jahre 1929 und 1930 hervor. Während 1929 516 Firmen das Ausgleichsverfahren beantragt haben, ist diese Ziffer im Jahre 1930 auf 824 gestiegen. Es wäre aber irrig anzunehmen, als ob mit diesen von der offiziellen Statistik angegebenen Zahlen tatsächlich alle Konkurse und Insolvenzen erfasst würden: ein Vielfaches der offiziell bekannten Zahlungseinstellungen erreichen die stillen Liquidationen und Arrangements kleiner Existenzen, die von der amtlichen Evidenzführung gar nicht erfasst werden.

Den grössten Anteil an der Konkursziffer haben die zentralen Wojewodschaften, den geringsten die westlichen Gebiete Polens. Im Monat Mai verteilen sich die Konkurse auf die einzelnen polnischen Landesteile folgendermassen: Zentralwojewodschaften 33, Posen und Pommerellen 15, die Südwojewodschaften 6, Schlesien 5, die Ostwojewodschaften 3. Schliessen mussten 25 Betriebe der Grossindustrie und 30 Grossunternehmen des Handels, sowie 7 verschiedene. Die Juni- und Juliziffern liegen noch nicht völlig abgeschlossen vor, sie treiben aber mit aller Bestimmtheit die erwähnte Kurve noch bedeutend weiter in die Höhe, so dass das Jahr 1931 einen Rekord im polnischen Konkursverfahren darstellen dürfte. Kein Wunder also, dass Industrie und Handel durch die steigende Unsicherheit im Geschäftsleben stark beunruhigt werden und bei der Krediterteilung äusserst vorsichtig vorgehen, was naturgemäss eine einschneidende Verringerung des Geschäftes nach sich ziehen muss.

Zusammenarbeit der Landwirtschaft

mit der Industrie? — Zweifelhafte Organisationspläne

Unter dem Druck der schweren Krise haben sich bekanntlich letztens die ost- und westpolnischen Industrieorganisationen zusammengeschlossen, um den Existenzkampf wirkungsvoller führen zu können. Viel rascher, als man ursprünglich anzunehmen geneigt war, hat sich dieser Zusammenschluss vollzogen, nachdem noch kurze Zeit vorher die alten Gegensätze zwischen diesen Verbänden auf produktions-, handels- und zollpolitischem Gebiete deutlich in Erscheinung getreten waren. Dieser mutige Entschluss der rivalisierenden Verbände, die Feindschaft in eine Freundschaft zu verwandeln und eine geschlossene Abwehrfront zu bilden, scheint nun als starker Ansporn auch für die Landwirtschaft zu wirken, die in letzter Zeit immer deutlicher eine organisatorische Vereinigung mit der Industrie sich zum Ziele macht.

Ueber diese Frage hat sich nun kürzlich der Präsident des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen in Polen in recht interessanter Weise ausgelassen und etwa folgendes ausgeführt: „Mit wahrhafter Freude erfuhr man von der geplanten Vereinigung der beiden führenden industriellen Organisationen. Der Verband der landwirtschaftlichen Teilgebietsorganisationen, Berufs- und Fachorganisationen, insbesondere aber auch Handelsorganisationen, wie den Verband der Getreideexporteure, der Schweineexporteure usw., sowie die Staatlichen Getreidewerke. Auch Kreditinstitutionen und Verbände der landwirtschaftlichen Industrie gehören zu unserer Organisation. Wir erfassen also strukturmässig die Gesamtheit der organisierten Landwirtschaft, der kleinen wie der grossen, Handel und Industrie. Wir stehen auch in naher Zusammenarbeit mit den beiden Gruppen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, namentlich auf internationalem Boden. Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Politik ist im letzten Jahre stets eine bestimmte Linie, gewissermassen also die Synthese der Stellung der einzelnen Organisationen festgelegt worden. In dem Augenblick, da im Kampf mit der Krise vor allem die Notwendigkeit einer breiteren Aktion unterstrichen wird, die sich auf internationale Verständigung stützt, scheint es bemerkenswert zu sein, dass nur der Verband der landwirtschaftlichen Organisationen Polens im Auslande als Vertretung der polnischen Landwirtschaft auftritt. Dank der auf diesem Gebiete erworbenen Stellung spielt der Verband der landwirtschaftlichen Organisationen bei den internationalen Arbeiten bezüglich der Organisation des Absatzes und des Genossenschaftswesens eine namhafte Rolle, indem er auf diesem Gebiet in engster Verbindung mit dem Landwirtschaftsministerium tätig ist. Bei dieser Sachlage kann gesagt werden, dass der Verband der landwirtschaftlichen Organisationen die Tendenzen aller landwirtschaftlichen Gruppen und der mit der Landwirtschaft verbundenen Gruppen zum Ausdruck bringt.

Wir haben bisher eine fruchtbringende Zusammenarbeit der Industrie und der Landwirtschaft auf dem Gebiete der obersten Organisation der vereinigten Industrie und Landwirtschaft Westpolens gesehen. Alle Versuche einer Verständigung auf breiterer Basis halte ich für überaus nützlich, und in dem Augenblick, da die Notwendigkeit einer solchen Zusammenarbeit besteht, werden sich gewiss auch entsprechende Formen, je nach den Aufgaben, die sich gegebenenfalls die untergeordnete Organisation stellt, finden lassen. Schon heute ist man sich über die gegenseitige Abhängigkeit der beiden wichtigsten Gebiete des Wirtschaftslebens, der Industrie und der Landwirtschaft, klar. Die Organisationsform, die in bester Weise zur Verwirklichung der Verständigung führt, wird die angebrachteste sein, und es dürfte auf keine grösseren Schwierigkeiten stossen, sie zu finden. In diesem Geiste werden die Vorbereitungsarbeiten geführt und dürften günstige Resultate zeitigen.

Sollte die Zentrale der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen dieses Ziel weiter verfolgen und den Anschluss an die Industrie durchsetzen, so wäre damit auch ein bedeutender Schritt zur Normalisierung der polnischen Handelspolitik getan. Der Aussenhandel leidet nämlich schon seit Jahr und Tag unter der eigenartigen Wirtschaftsstruktur des Landes, die eine einheitliche Linie der Aussenhandelspolitik geradezu illusorisch macht. Bis vor einiger Zeit legte man noch den stärksten Nachdruck auf weitgehendsten Zollschutz für die Industrie, die, angeregt durch diesen Kurs, sich in Schulden stürzte und durch Investitions- und Modernisierungsarbeiten grössten Stils ihren Produktionsapparat stark aufblühte. Seitdem aber mit der steigenden Agrarkrise sich nicht nur polnische Schweine, sondern auch starke Getreideüberschüsse zur Ausfuhr melden und andererseits die Nachbarstaaten, selbst in agrarischen Nöten, für die Abnahme polnischer Landwirtschaftsprodukte Erleichterungen für ihren Industrieexport nach Polen fordern, sieht sich die Regierung vor die schier unlösbare Aufgabe eines nebeneinanderlaufenden Industrie- und Agrarprotektionismus gestellt, der sie naturgemäss in schwere Konflikte mit den Nachbarstaaten bringt. Schliessen sich aber Industrie und Landwirtschaft zusammen und wird ihr Programm auf einen gemeinsamen Nenner gebracht, so würde dies ein Moment der Stabilität in die Gesamtwirtschaft Polens hineintragen, und die Regierung wäre dann auch imstande, Handelspolitik auf längere Sicht zu betreiben.“

Firmennachrichten

Konkurse

Thorn. Konkursverfahren Leon Rożen, ul. Krol. Jadwigi 9. E. 23. 7. 1931. K. Antoni Czajkowski, Chełmińska 1. A. 15. 9. 1931. Erster Termin 20. 8. 1931, 11 Uhr vorm., weiterer Termin 25. 9. 1931.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Burggerichten statt.

Rogasen. Fa. Witold Wieczorek. Zahlungsaufschub beantragt. Prüfungstermin 7. 8. 1931, 9 Uhr vorm., Zimmer 4.

Schwetz. Fa. Maksymiljan Smeja. Prüfungstermin für den beantragten Zahlungsaufschub am 17. 8. 1931, 11 Uhr vorm., Zimmer 7.

Thorn. Fa. „Hanka“. Antrag auf Erteilung eines Zahlungsaufschubs zurückgezogen.

Tuchel. Fa. Anastazy Wienckowski. Prüfungstermin 22. 8. 1931, 11 Uhr vorm.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 4. August 1931.

Auftrieb: Rinder 551, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2050, Kälber 430, Schafe 300, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3331.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	104—112
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	96—102
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	96—102
b) Mastbullen	82—94
c) gut genährte ältere	72—80
d) mäßig genährte	60—68
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	102—110
b) Mastkühe	88—100
c) gut genährte	66—70
d) mäßig genährte	44—54
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	104—110
b) Mastfärsen	90—100
c) gut genährte	72—80
d) mäßig genährte	64—70
Jungvieh:	
a) gut genährtes	64—70
b) mäßig genährtes	56—62
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	116—120
b) Mastkälber	104—110
c) gut genährte	90—100
d) mäßig genährte	80
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	120—136
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	88—106
c) gut genährte	60—80
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	150—160
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	144—148
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	138—142
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	128—136
e) Sauen und späte Kastrate	134—140
f) Bacon-Schweine	130—138

Marktverlauf: ruhig.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 5. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen neu, ges. u. trocken	18.75—19.75
Roggen, neu ges. trocken	17.50—18.00
Mahlgerste	16.25—17.25
Hafer, neu	19.00—20.00
Roggenmehl (65%)	31.50—32.50
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie (dick)	13.50—14.50
Roggenkleie	12.00—13.00
Rübsamen	26.00—27.00
Viktoriaerbsen	26.00—29.00
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.20
Heu, lose	6.00—6.30
Heu, gepresst	6.70—6.90

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to., Weizen 405 to., Gerste 45 to., Hafer 75 to.

Getreide. Warschau, 4. August. Amtliche Notierungen für 100 kg Parität Waggon Warschau auf Grund der Marktpreise: Roggen 18.50—19, alter Weizen 23—24, neuer 22—23, alter Einheitshafer 25.50 bis 26.50, alter Sammelhafer 22.50—23.50, neuer 23 bis 24, neue Wintergerste 20—21, Weizenluxusmehl 45—55, Weizenkleie mittel 13.50—14, Roggenkleie 13 bis 13.50, Winterraps 30—31. Geringe Umsätze bei ruhiegr Tendenz.

Krakau, 4. August. Börsenpreise für 100 kg Parität Krakau: Roter Gutsweizen 22.50—23, weisser 22—22.50, Marktweizen 21.50—22, neuer Gutsroggen 21.50—22, neuer Marktroggen 21—21.50, Gutshafer 24 bis 25, Graupengerste 22—23, Krakauer Weizenmehl 45proz. 46—47, 65proz. 41—42, Kongress-Weizengriessmehl 44—45, Krakauer Roggenmehl 65proz. 37.50 bis 38.50, Posener 65proz. 38.50—39.50 Tendenz fallend bei geringen Zufuhren.

Lemberg, 3 August. Marktpreise für 100 kg Parität Lemberg: Gutsweizen ex 31 22.25—22.50, Einheitsroggen 20—20.25, Sammelroggen 19.50—19.75, Mahlgerste 19.75—20.25, Hafer 21.50—22, Weizenmehl 40—41, Luxusmehl 45—46, Roggenmehl 34—35, Roggenkleie 11—11.25, Weizenkleie 11.75—12, Gerstengrütze 38—40, Süssheu 9—10. Marktpreise Parität Podwołoczyska: Gutsweizen ex 31 19.75—20, Einheitsroggen 18.50—18.75, Sammelroggen 18—18.25, Einheitsgerste 18.50—19, Mahlgerste 17.50—18, Hafer 19—19.50 Raps 24—25, Roggenkleie 10.75—11, Weizenkleie 11—11.75, Buchweizengrütze 44—46, Hirsengrütze 49—51. An der Börse Umsätze mit neuem Getreide, das im Preise fällt. Sehr verteuert hat sich dagegen Raps. Kleien, Grütze und Mehl sind billiger geworden. Tendenz im allgemeinen fallend.

Produktenbericht. Berlin, 4. August. Im Mittelpunkt des Interesses der heutigen Produktenbörse standen die Beratungen des Börsenvorstandes, die sich mit der Regelung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes zu befassen hatten. Falls die Staatsregierung keine Zwangsregulierung der September- und Oktober-Engagements verfügt, soll der Handel am Lieferungsmarkt am 6. August wieder aufgenommen und dann am Montag, dem 10. August, fortgesetzt werden. Preismässig war heute allgemein eine weitere Abschwächung zu verzeichnen, deren Hauptursache der sehr unbefriedigende Mehlabsatz ist. Da die Mühlen bei den gegenwärtigen Zahlungsverhältnissen nur das Notwendigste an Rohmaterial erwerben, führte das keineswegs dringliche Inlandsangebot zu weiteren Preisabschlägen, die für Brotgetreide bis zu 5 Rm. je Tonne betrugen. Weizen- und Roggenmehl sind selbst bei weiteren Preiskonzessionen der Mühlen schwer unterzubringen. Hafer ist ausreichend offeriert, die Gebote lauten im allgemeinen 2 Rm. niedriger als gestern. Verschiedentlich zeigte sich Angebot von Hafer neuer Ernte zur kurzfristigen Verladung. Das Angebot von Sommergerste ist allgemein ziemlich stark, und der Absatz gestaltet sich sehr schwierig. Auch für Wintergerste sind Forderungen und Gebot schwer in Einklang zu bringen.

Butter. Berlin, 3. August. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 121, 2. Qualität 111, abfallende Qualität 97. (Preise vom 1 August: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Eier und Molkereierzeugnisse. Lemberg, 3. Aug. Marktpreise für 100 kg loco Verkaufsmagazin Lemberg-Stadt: Prima Butter 380—400, Tafelbutter 340 bis 360, Kochbutter 300—320, Molkereiquark gesalzen 25—40. Preise für 100 Liter loco Bahnmagazin Lemberg-Stadt: Vollmilch 23—25. Exporteier loco Piotrowice oder Chorzow für zwei Halbkisten in Złoty: Standard 51—54 121.50—126, 48—51 117 bis 121.50, 45—48 103.50—108. Inlandseier loco Lemberg pro Kiste 1440 Stück 48—51 92—96. Preise für Butter, Quark und Milch unverändert. Prima Exporteier, wie auch im Inlandsverkehr, sind billiger geworden. Andere Sorten Exporteier behauptet.

Heu und Stroh. Berlin, 4 August. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.45—0.60, Weizenstroh drahtgepresst 0.35—0.50, Haferstroh drahtgepresst 0.35—0.50, Gerstenstroh drahtgepresst 0.35 bis 0.50, Roggenlangstroh 0.55—0.75, Roggenstroh bindfadengepresst 0.45—0.65, Häcksel 1.30—1.45, Heu, handelsüblich, ges. trocken 1.25—1.50, gutes Heu, 1. Schnitt 1.70—2.20, Timothy lose 2.30—2.60, Kleeheu lose 2.15—2.40, Heu drahtgepresst 30 Pfg. über Notiz.

Jute und Hanf. Warschau, 4. August. Notierungen des Syndikats der Jutefabriken in amerik. Cents pro kg: Jutegewebe Sorte „Hessian 305" — 27.50, Jutesäcke Sorte „Hessian 305" — 28.02 loco Fabrik. Bei Bargelddeckung werden 3 Prozent Abschlag erteilt. Seit Juni sind die Preise unverändert geblieben. Auf dem Inlandsmarkt der Juteerzeugnisse herrscht schwache Tendenz. Die Preise sind sehr niedrig, um das Eindringen ausländischer Erzeugnisse zu verhindern. Der Absatz ist gegenwärtig beschränkt. Die Zuckerfabriken haben sich teilweise schon mit Säcken für die diesjährige Kampagne versorgt. Die Stickstoffwerke haben den erheblich verringerten Bedarf von künstlichen Düngemitteln seitens der Landwirte den Einkauf von Säcken beschränkt. Eine Zunahme des Bedarfs für Säcke wird nach der Ernte von den Mühlen erwartet.

Häute. Bromberg, 4. August. Notierungen für Rohhäute in Złoty pro kg loco Bromberg: Schwere Rindshäute 1, leichte 1.20, Hammelfell gesalzen 1, leichte Kalbshäute 5, schwere 6 das Stück. Rosshäute 22 pro Stück, Ziegenfell 3 das Stück. Tendenz etwas fester bei geringem Bedarf. Seit Mitte Juli sind die Preise unverändert geblieben.

Danziger Börse.

Danzig, 4. August. Scheck London 25.05, Dollarnoten 5.19, Reichsmarknoten 122.20, Złotynoten 57.73.

Im heutigen amtlichen Verkehr wurde das englische Pfund wieder niedriger notiert, und zwar mit 25.05 für Scheck London. Dementsprechend lagen die meisten Devisenkurse heute niedriger gegenüber dem Gulden. Der Złoty gab weiter nach auf 57.67—79 für Noten und Auszahlung. Reichsmark mit 122.08—32 weiter gedrückt. Dollarnoten waren im Freiverkehr mit 5.20—25 zu hören.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	5. 8.	4. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	43.00G	43.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	88.00B	88.25B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	30.00B	31.00B
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	13.50+	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien

	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.
Bank Polski	115.0+	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	4. 8. Geld	4. 8. Brief	3. 8. Geld	3. 8. Brief
Bukarest	2.498	2.502	2.506	2.512
Buenos Aires	1.234	1.238	1.238	1.248
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	2.080	2.084	2.080	2.084
Kairo	20.97	21.01	20.97	21.01
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.455	20.49	20.455	20.495
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.281	0.283	0.289	0.291
Uruguay	1.898	1.902	1.938	1.942
Amsterdam	169.78	170.12	169.78	170.12
Athen	5.45	5.46	5.45	5.46
Brüssel	58.71	58.83	58.74	58.86
Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig	81.62	81.78	81.42	81.58
Helsingfors	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.06	22.10	22.06	22.10
Jugoslawien	7.458	7.472	7.458	7.472
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	112.56	112.78	112.56	112.78
Reykjawik 100 Kronen	92.21	92.39	92.21	92.39
Lissabon	18.60	18.64	18.60	18.64
Oslo	112.59	112.81	112.58	112.80
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	12.47	12.49	12.48	12.50
Schweiz	82.01	82.17	81.99	82.15
Sofia	3.052	3.058	3.052	3.058
Spanien	37.51	37.52	38.06	38.14
Stockholm	112.59	112.81	112.15	112.81
Wien	59.15	59.27	59.16	59.28
Talinn	112.04	112.26	112.04	112.26
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Warschau	—	—	—	—

Warschauer Börse

Warschau, 5. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.0175—9.015, Goldrubel 4.925—4.92, Tscherwonetz 0,31 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.66, Belgrad 15.82, Berlin 211.85, Budapest 156, Bukarest 5.30½, Danzig 173.16, Helsingfors 22.44, Spanien 80.45, Kairo 44.50, Kopenhagen 238.75, Oslo 238.80, Riga 171.90, Sofia 6.46½, Stockholm 239, Tallinn 237.76, Montreal 8,90.

Fest verzinsliche Werte

	4. 8	3. 8
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	44.50	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	72.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	104.00
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	88.00	86.25
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	72.00

Industrieaktien

	4. 8.	3. 8.		4. 8.	3. 8.
Bank Polski	114.00	114.50	Węgiel	—	20.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirków	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: flau

Amtliche Devisenkurse

	4. 8. Geld	4. 8. Brief	3. 8 Geld	3. 8 Brief
Amsterdam	359.10	360.90	—	—
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.31	124.93	—	—
Helsingfors	—	—	22.38	22.48
London	43.29	43.50	43.28	43.50
New York (Scheck)	8.904	8.944	8.903	8.943
Paris	34.91	35.09	34.91	35.08
Prag	26.39	26.51	26.39	26.51
Rom	46.62	46.86	46.63	46.87
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	125.19	125.81
Zürich	173.63	174.49	173.69	174.55

Tendenz: nicht einheitlich.

Getreide. Danzig, 4. August. Weizen und Roggen für kurzfristige Verladung war heute etwas mehr gefragt. Neue Gerste hat ihren Preis nicht verändert. Raps und Rübsen flauer.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Kempen

gr. **Teilweise Aufklärung des rätselhaften Leichenfundes.** Die in dem Myjomicer Wald aufgefundene Mannesleiche konnte bei näherer Untersuchung identifiziert werden. Es ist, wie schon berichtet, der Gastwirt August Drogi aus Kempen. Bei der Sektion, welche am Fundorte vorgenommen wurde, konnte einwandfrei festgestellt werden, daß Drogi durch Kugelschüsse getötet worden ist. Er ist einem Morde zum Opfer gefallen und hat bestimmt nicht, wie anfangs angenommen wurde, Selbstmord verübt. Ueber die näheren Ursachen hierzu kreisen die verschiedensten Gerüchte. Als er seinerzeit am 16. Mai in Domanin auf dem Bahnhofe ausstieg, soll er nach Aussagen eines Mädchens, die dort im Garten arbeitete, sich im Walde umgesehen und dann zu sich selbst gesprochen haben, „sie wollten doch hier auf mich warten und es ist niemand zu sehen". Weiter kam einige Tage nach dem rätselhaften Verschwinden des Drogi ein Agent aus Pleschen zu seiner Frau nach Kempen und sagte, sie könne beruhigt sein, er habe selbst mit Drogi in einem Hotel in Pleschen gesprochen. Auf die Frage, warum Drogi denn nicht zurückkehrte, soll er dem Agenten gesagt haben, er wolle erst alle seine Angelegenheiten erledigen. Ob den Urhebern der Mordtat daran gelegen war, derartige Gerüchte zu verbreiten, um die Behörden wie auch die Familie von Nachforschungen abzuhalten? Aus der Lage der Leiche konnte festgestellt werden, daß Drogi an einer anderen Stelle ermordet worden war und dann erst in das Dickicht geschleppt wurde. Genauere Angaben von der kriminellen Untersuchung werden von der Behörde geheim gehalten. In Verbindung mit dem Morde wurden schon mehrere Personen aus Kempen und Umgegend verhaftet.

Inowrocław

z. **Wieder neue Zwangsversteigerungen.** Am Donnerstag, dem 6. August dieses Jahres, werden wiederum folgende Sachen versteigert: Um 8 Uhr vormittags bei Herrn Józef Kuraszkiewicz in Balin 40 Morgen Roggen auf dem Halme, 180 Morgen Weizen, 50 Morgen Gerste, 60 Morgen Erbsen und Gerste, 5 Morgen Kartoffeln und 5 Morgen Mohrrüben, 60 Morgen Sommerweizen. Um 9 Uhr bei den Herren Pomagier und Szczęsny in Słońsk: 1 Muttersau, 2 mittlere Schweine, 3 Ferkel, 4 Gänse, 3 Färsen, 2 Kälber, 5 Morgen Roggen, 4½ Morgen Gerste, 1 Morgen Hafer und 1 Morgen Seradella. Um 11 Uhr bei Herrn Staniszewski in Perkowo: ein Fohlen, 1 Kuh, 1 Kalb, 1 Muttersau mit 7 Ferkeln und 2 mittlere Schweine. Um 11½ Uhr bei Herrn Kubicki in Murzynko: 1 Milchkuh. Um 1 Uhr bei Frau Magdalene Grelak in Murzynno: 1 Kleiderschrank, 1 Bett und 3 Paar Schuhe. Um 1½ Uhr bei Herrn Fr. Skowroński, ebendaselbst: 2 Milchkühe, 2 Kälber, 1 Pferd, 5 mittlere Schweine und 4 Ferkel. Um 4 Uhr bei Herrn Przybysz in Modliborcyze: 16 Morgen Weizen und 15 Morgen Gerste. Um 5½ Uhr bei Herrn Franc. Tomczak in Marcinkowo: 60 Zentner Weizen aus der Scheune mit Stroh.

Posener Kalender

Der Verband Deutscher Angestellter veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 9. August, eine Landpartie nach Kobelnitz (Kobylnica), zu der er seine Mitglieder sowie deren Angehörige und Freunde herzlichst einlädt. Abfahrt früh um 9.10 Uhr (Strecke Posen—Gnesen), Preis der Eisenbahnfahrt (Hin- und Rückfahrt) 1,60 Złoty; von Kobelnitz aus Wanderung durch den Wald nach Wierzonka (4 Kilometer), wo Badegelegenheit ist. Danach gemeinsames Mittagessen (nach Wunsch) im Garten des Gasthauses von Kobelnitz, nachmittags ebenda geselliges Beisammensein mit Tanz und Zigeunermusik. Rückfahrt nach Posen abends 20.30 Uhr, eventuell später; auch zu früherer Zeit ist auf Wunsch Rückfahrt möglich. Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr auf dem Hauptbahnhof.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Polski.

Mittwoch: „Die spanische Fliege".

Donnerstag: „Roxy". (Premiere.) (Gastspiel Jadwiga Zaklicka.)

Freitag: „Roxy". (Gastspiel Jadwiga Zaklicka.)

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Von nah und fern".

Kinos:

Apollo: „Marianne". (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Colosseum: „Die Insel der versunkenen Herzen". (Mit Jeanette Macdonald.) (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: „Die größte Leidenschaft". (7, 9 Uhr)

Słońce: „Der Liebling der Flotte". (5, 7, 9 Uhr)

Wilsona: „Der Patriot" mit Emil Jannings. (5.15, 7.15, 9.15 Uhr.)

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Mittwoch, den 5. August

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 18 Grad Cels. Ostwinde. Barometer 761. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 32, niedrigste + 17 Grad Cels.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 6. August

Weiterhin warm, vielfach heiter, jedoch Neigung zu örtlichen Gewittern, schwache Winde.

Der Wasserstand der Warthe betrug am 5. August + 0,11 Meter.

Wochenmarktbericht

Bei einer Hundstagshitze, welche den Aufenthalt auf dem Markt am Sapiehaplatz schon in früher Morgenstunde für Händler sowie Käuferinnen fast unerträglich machte, wurden bei einer Fülle des Angebots an Obst- und Gemüsearten folgende Preise gefordert: Aprikosen pro Pfund 1.50—2.00, Pflaumen 0.50—1.00, Sauerkirschen 0.40—0.50, Himbeeren 0.60—0.70, Preißelbeeren 0.50—0.60, Blaubeeren 0.40—0.50, Johannisbeeren 0.35—0.40, Rhabarber 0.10—0.15. Für Birnen und Aepfel, welche in Mengen angeboten wurden, verlangte man 0.15—0.60, für Tomaten 0.30—0.35, Schnittbohnen 0.15—0.20, Saubohnen 0.35—0.40, Schoten 0.20, Spinat 0.25—0.30, Wachsbohnen 0.20—0.25, rote Rüben 0.10, Kartoffeln 0.05, ein Kopf Salat kostete 0.10, Blumenkohl 0.30—0.70, Weißkohl 0.15—0.25, Rotkohl 0.25 bis 0.30, Wirsingkohl 0.20—0.30, ein Bund Kohlrabi 0.10—0.15, Zwiebeln 0.10, Mohrrüben 0.10, Pfifferlinge pro Pfund 0.50—0.60, Steinpilze 0.80 bis 1.00, Gurken pro Stück 0.03—0.15, Zitronen 3 Stück 0.50. Der Preis für Tafelbutter betrug 2.20—2.30, für Landbutter 1.80—2.10, Weißkäse 0.50—0.60, für die Mandel Eier 1.50—1.60, das Liter Sahne 2.00—2.20, Milch 0.28. Für eine Ente zahlte man 3.00—3.50, für Hühner 2.00 bis 4.00, für Gänse 5.00—7.00, Tauben pro Paar 1.60—1.80. Die Preise auf dem Fleischmarkt waren bei verhältnismäßig großem Angebot, aber geringerer Nachfrage folgende: Hammelfleisch 1.30 bis 1.40, Schweinefleisch 0.70—1.40, Schweinsleber 1.40, Kalbfleisch 0.80—1.40, Kalbsleber 1.80, Rindfleisch 1.20—1.50, Räucherspeck 1.40, roher Speck 1.00, Schmalz 1.40. Der Fischmarkt zeigte nur wenig Zufuhr an lebender Ware; die Kauflust war ebenso als mäßig zu bezeichnen. Es wurden folgende Preise notiert: Schleie 1.60 bis 1.80, Aale 2.20—2.40, Weißfische 0.50—0.80, Hechte (tote) 2.20, Krebse pro Mandel 2.00 bis 2.50 Złoty.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Freitag, 7. August.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Patberichte. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 18: Von Warschau: Leichte Musik. 19: Vortrag vom Missionars-Verband. 19.15: Radiotechnischer Vortrag. 19.30: Musikalisches Intermezzo. 19.45: Jahrestage. Aktuelles. 20: Verschiedenes. Nachrichten. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. In der Pause: Theater- und Funkprogramm. 22: Zeit, Nachrichtendienst. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem Café Esplanade.

Warschau. 11.40: Patberichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landwirtschaftliche Berichte. 15.25: Von Wilna: Die Internationalität in der Musik. Vortrag. 15.45: Bericht des Feuerwehrverbandes. 16 und 17.15: Schallplatten. 16.50: Literarische Plauderei in französischer Sprache. 17.35: Vortrag: Das baskische Land. 18: Leichte Musik und Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 19.20: Schallplatten. 19.40: Für den Landwirt. Wetter, Presse, Sport. 20.15: Sinfonie-Konzert. 22: Feuilleton: Altes und neues Neapel. 22.15: Presse, Wetter, Sport, Polizeinachrichten. 22.25: Programm für Sonnabend. 22.30: Leichte Musik.

Königswusterhausen. 7: Von Berlin: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Orchesterkonzert (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Rudolf Jonas: Technische Seifenblasen (I). 18: Prof. Dr. H. Neisser: Wie sind Zahlungskrisen in der Vergangenheit überwunden worden? 18.30: Das menschliche Dasein. Prof. Dr. Goetz-Briefs: Der Mensch als Gesellschaftswesen (I). 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. Das Gesellschaftsleben. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.30: Von Mühlacker: „D' Erdweibla". 22.15: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Zwangsversteigerungen

em. Freitag, 7. d. Mts., vorm. ½9 Uhr in Krześlice bei Pudewitz: 3 Getreideschober (Roggen), 133 Morgen Weizen auf dem Halm, 25 Fohlen (2- und 3jährig), 1 Kuh, 40 Kälber, 120 Läuferschweine, 250 Ferkel, 43 Zuchtsauen, 30 Puten, 1 Dampfpflug Marka Kemna 1917", außerdem 1 komplette Wohnungseinrichtung, bestehend aus Klavier, Teppichen, Bildern, Bibliothek, Kronleuchtern, Jagdgewehren, Fellen, 1 eiserner Geldschrank, Porzellan, 1 Radioapparat und verschiedene andere Wirtschaftsgegenstände. Die Versammlung der Kauflustigen vor dem Gutshofe. — Freitag, 7. d. Mts., vorm. 10 Uhr auf dem Platze der Speditionsfirma Stachowski, Male Garbary Nr. 9 (Kleine Gerberstraße): ein größerer Posten Sohlen- und Schäfteleder, verschiedene Schuhmacherartikel, wie Holz- und Messingnägel, Schuhlacke, Absatzeisen und Lederpasta. Außerdem 200 Paar Damenschuhe, eine Schreibmaschine „Adler", ein Vervielfältigungsapparat und eine komplette Geschäftseinrichtung. Die Gegenstände werden vor dem Verkauf zur Besichtigung freigegeben. Die Zwangsversteigerung findet unwiderruflich statt. — Montag, 10. d. Mts., vorm. 11 Uhr im Amtsgerichtsgebäude, ul. Młyńska 2 (Mühlenstraße), Zimmer 23, das im Grundbuch Band XVI, Blatt 411 auf den Namen der Witwe Aniela Kiedrowska, geb. Lewandowska, aus Winiary eingetragene, in Winiary, ul. Św. Leonarda, gelegene Hausgrundstück. Die Zwangsversteigerung wurde am 7. April d. J. im Grundbuche vermerkt. — Freitag, 7. d. Mts., vorm. 11 Uhr ul. Wolnica 2 (Wronkerplatz) im Hofe: eine Schreibmaschine, ein größerer Posten Damenmäntel, Autozubehörteile, Sofas, Sessel, fünf Schreibtische, 4 Tische, 8 Stühle, 1 Aktenschrank, 2 Spiegel, verschiedene Drogenartikel, ein Personen- und ein Lastauto, 10 Ballen Stoffe und verschiedene Gebrauchsgegenstände.

Deutschlands innenpolitische Lage

Vor dem Volksentscheid

Pr. **Berlin**, 4. August.

Der am 9. August stattfindende Volksentscheid beherrscht nun das politische Gedankenfeld in Deutschland. Die Außenpolitik erscheint wiederum etwas in den Hintergrund gerückt. Trotzdem ist die außenpolitische Bedeutung des Volksentscheids noch weniger zu unterschätzen als die innenpolitischen Auswirkungen, die er haben kann. Denn das Ausland macht die weitere Kreditierung Deutschlands von dem Ergebnis des Volksentscheides abhängig. Und zwar sind es nicht nur die Franzosen, die die Kreditverhandlungen erst nach dem 9. August wieder beginnen wollen, sondern auch die englische Labourregierung erscheint stark an dem Ausgang des Volksentscheids schon deshalb interessiert, weil ihr die Sozialdemokraten in Deutschland am nächsten stehen, dann aber, weil sie jede Rechtsschwenkung fürchtet, da die englischen Sozialisten der Ansicht sind, daß hierdurch der Widerstand gegen ihre Abrüstungspolitik auch in Deutschland stärker wird. Es war bezeichnend, daß zur Begrüßung der englischen Minister eine Reichsbannerabteilung erschien, und daß an allen Verhandlungen auch der Ministerpräsident Braun teilnahm.

Diese Unterstreichung der englischen Sympathien für die Linksparteien ist schon damals von den deutschen Rechtsparteien als nicht sehr glücklich bezeichnet worden, und wenn jetzt von den Linksparteien der Vorwurf gegen die Deutschnationalen erhoben wird, daß ihre Politik den Staat in eine gefahrvolle Lage bringt, so ertönt die Erwiderung, daß die Deutschnationalen nicht gegen die Außenpolitik der Reichsregierung ankämpfen, aber auch nicht wünschen, von den Sozialdemokraten abhängig zu sein, nur weil das parteipolitische Interesse dieser sie mit dem Ausland verbindet. Aus außenpolitischem Interesse könne nicht ein Zustand erhalten bleiben, der überholt sei. Das Bonzentum habe abgewirtschaftet, und es sei die Zeit gekommen, auch in Preußen ein klares Bild über die Stimmung der Bevölkerung zu erhalten. Eine gewisse Wendung der Ansichten über die Aussichten des Volksentscheids ergab die Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Hugenberg, nach der der Reichspräsident sich entschlossen haben soll, nicht offen gegen den Volksentscheid Stellung zu nehmen, wenn er auch den deutschnationalen Führer darauf aufmerksam gemacht haben soll, welche Gefahren für die deutsche Außenpolitik bei einem Durchgehen des Volksentscheids entstehen würden. Tatsächlich ist das Ausland außerordentlich beunruhigt, vor allem durch das Zusammengehen der Deutschnationalen und Kommunisten. Insbesondere die englische Presse wendet ein, ein derartiges Zusammengehen bedeute eine negative Tat, d. h. weitere Verwirrung und Erschwerung der Lage ohne positiven Ausweg. In gewissen deutschen Kreisen, insbesondere bei einem Teil der Volkspartei, ist man jedoch der Ansicht, daß derartige Befürchtungen des Auslandes übertrieben sind, denn die Kommunisten würden nur von den Deutschnationalen als Mittel zum Zweck benutzt. Das Zusammengehen sei nur notwendig, um Neuwahlen zu erzwingen. Bei diesen würde sich dann eine arbeitskräftige Mehrheit ohne Sozialdemokraten in Preußen ergeben.

Recht beunruhigt erscheint die demokratische Presse, die eine große Propaganda entfaltet, während die Rechtspresse im Gegenteil eine gewisse Zurückhaltung übt. Die Stellungnahme des Reichskanzlers wurde in einer Rundfunkrede erwartet, in der Dr. Brüning vor seiner Abreise nach Rom ausführlich zu den außen- und innenpolitischen Problemen sprach.

Die Polizei trifft für den kommenden Sonntag außerordentliche Vorbereitungen, da Zusammenstöße der abstimmenden Nationalsozialisten und Kommunisten erwartet werden. Ein Vorspiel bilden die kommunistischen Krawalle, die sich in letzter Zeit an verschiedenen Stellen des Reiches abspielten. In der vergangenen Nacht wurden in Berlin Streifen der Schutzpolizei wiederholt von Kommunisten mit Steinen beworfen und angeschossen. Hierbei wurden 29 Kommunisten verhaftet, die der politischen Polizei zugeführt worden sind.

Pressestimmen zur Rundfunkrede

Die deutsche Presse

Berlin, 5. August. (R.) Die gestrige Rundfunkrede des Reichskanzlers wird von fast allen Blättern eingehend besprochen.

Die **„Vossische Zeitung“** nennt die Rede einen Rechenschaftsbericht über die jüngste Vergangenheit und ein erneutes Bekenntnis zu den Stresemannschen Grundsätzen in der deutschen Außenpolitik.

Die **„Germania“** bezeichnet als Charakteristikum der Rede die Zerstörung falscher Illusionen und Erziehung des deutschen Volkes zu klarer und nüchterner Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Realisierung.

Der **„Börsen-Kurier“** spricht von dem „Mentor Germaniae“. Im Zusammenhang mit den Ausführungen des Kanzlers über die Vorbeugungsmaßnahmen bei der Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nennt das Blatt die Versicherung sehr bedeutsam, daß dabei kein Schlag gegen das freie Bankgewerbe geführt werden soll.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** sieht in der Rede einen guten technischen Rückblick über die letzten Wochen und einen Appell an das Verantwortungsbewußtsein des deutschen Volkes.

Die **„Börsenzeitung“** kritisiert ebenso wie die meisten anderen Rechtsblätter die Bemerkungen des Kanzlers über eine Stellungnahme zum Volksentscheid. Mit seiner Rede scheint Dr. Brüning die Absicht verbunden zu haben, drüsk für die Sozialdemokraten zu optieren.

Der **„Lokal-Anzeiger“** ist der Ansicht, daß der Ton der gestrigen Kanzlerrede sehr viel gedämpfter wirke, als die seines ersten Appells an die Welt.

Die **„Deutsche Tageszeitung“** und die **„Deutsche Zeitung“** nennen die Rede eine Enttäuschung.

Französische Kommentare

Paris, 5. August. (R.) Die gestrige Rundfunkrede Dr. Brünings wird von der gesamten Morgenpresse wiedergegeben und zum Teil auch bereits kommentiert. Im allgemeinen wird ihre Bedeutung hervorgehoben, und vor allen Dingen werden die Stellen unterstrichen, die von der Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland handeln. Nach dieser Richtung nennt man die Rede eine mutige Rede, die Rede eines Staatsmannes, der die Offenheit und Loyalität, die er während seines Aufenthaltes in Paris gezeigt hatte, voll bestätigt. Die Hoffnung, daß bei dem kommenden Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin andere bedeutendere moralische Ergebnisse erzielt würden, als die in London, wird von seiten des **„Petit Journal“** als eine Hoffnung bezeichnet, die deshalb ihren Wert habe, weil sie am Vorabend der Reise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach Rom klar zum Ausdruck bringe, welchen Wert die Regierung in Deutschland auf die Fortsetzung der direkten Aussprachen zwischen Frankreich und Deutschland lege.

Die radikale Zeitung **„Oeuvre“** lobt an der Rede, daß Dr. Brüning kaltblütig und entschlossen die Dinge dargelegt habe, wie sie wirklich seien.

Die radikale Zeitung **„La Republique“** schreibt, die Rede stelle einen „Hymnus“ an das Vertrauen und an die internationale Solidarität dar. Das sei allerdings eine etwas konventionell gewordene Sprache, aber nützlich. Der Reichskanzler habe nicht unrecht, wenn er die deutsch-französische Zusammenarbeit suche. Wenn Dr. Brüning nicht nur für die deutsche Politik, sondern auch für die französische Politik gesprochen habe, dann habe er die rechten Worte ausgesprochen.

Die **Coty-Presse** hält — wie immer — das Mißtrauen gegen Deutschland trotz der klaren Definierung der Probleme seitens des Reichskanzlers aufrecht.

Die amerikanische Presse

New York, 5. August. (R.) Die Morgenblätter bringen die gestrige Rede Dr. Brünings im vollen Text, wobei **„Times“** in einem mit dem Titel „Deutschland hilft sich selbst“ überschriebenen Leitartikel die Fortschritte hervorheben, die das deutsche Volk bereits hinsichtlich der Erholung von der plötzlichen Panikstimmung und der Maßnahmen zur Behebung der Finanzkrise gemacht habe. **„Herald Tribune“** und **„Times“** melden ferner im Zusammenhang mit den bereits gemeldeten gestrigen Bankierskonferenzen, man erwarte in hiesigen Bankkreisen, die Baseler Konferenz werde eine Revision des Young-Planes empfehlen.

Italiens Presse zum Brüningbesuch

Rom, 5. August. (R.) Zur Romreise des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius veröffentlichen mehrere italienische Blätter Begrüßungsartikel. Ein der Regierung nahestehendes Blatt nimmt besonders Bezug auf die freundschaftlichen Erklärungen der deutschen Presse und betont, daß die Ankündigung des Besuches in Italien mit dem gleichen Geiste der Freundschaft und mit dem gleichen Gefühl der Bedeutung des Ereignisses aufgenommen worden sei. Das italienische Volk, so fährt das Blatt fort, erkenne das innenpolitische und außenpolitische Werk des Reichskanzlers an. Dr. Brüning habe gezeigt, daß er mit fester Hand viele stürmische Ereignisse zu meistern suche und die nationalen Erfordernisse mit den internationalen Möglichkeiten und Notwendigkeiten im Einklang zu bringen verstehe. Das italienische Volk würdige ferner die großen Anstrengungen für den inneren Wiederaufbau und die Festigungen nach außen, die Deutschland in den letzten Jahren folgerichtig durchgeführt habe. Der Besuch in Rom werde auf italienischer Seite vor allem ein Gefühl freundschaftlichen Verstehens zu Grunde haben, das frei sei von übertriebenen Vorbehalten und auf fruchtbare Entwicklung hinsteuere.

Allerlei vom Tage

Im Zusammenhang mit der Rückkehr des Ministerpräsidenten Prystor ist auf heute eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates zur Erörterung laufender Angelegenheiten einberufen worden.

*

Gestern traf eine Ausflugsgruppe von englischen Geographen und Naturwissenschaftlern in Warschau ein. Auf dem Bahnhofe wurden die Gäste im Namen des polnischen Lehrerverbandes und der Interparlamentarischen Union von dem Abgeordneten Lypacewicz, sowie Vertretern des Außenministeriums begrüßt. Die Gäste werden heute die Hauptstadt besichtigen und in den Abendstunden nach Zakopane abreisen.

*

Zu dem großen Einbruchsdiebstahl im Warschauer Hauptpostamt wird gemeldet, daß die Einbrecher mit Postbeamten unter einer Decke gestanden haben sollen.

*

Das Warschauer Auswanderungsamt hat die Auswanderung von 250 Personen nach Argentinien ohne besondere Anforderung im August genehmigt.

*

Nach Meldungen der Presse sind auf Anordnung des Verkehrsministers auf einigen Eisenbahnlinien besondere automatische Vorrichtungen zur Kontrolle der Zuggeschwindigkeit getroffen worden.

Aus der Republik Polen

Der Hochmeister des Malteser-Ordens in Warschau

Warschau, 5. August. (Eig. Telegr.)

Gestern früh ist aus Budapest der Hochmeister des Malteser-Ordens, der italienische Graf Chigi bella Rovera Albani in Begleitung in Warschau eingetroffen. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof von höheren Beamten des Außenministeriums, sowie dem polnischen Mitglied des Malteser-Ordens von Hutten-Czapski begrüßt. Nach seiner Ankunft hat der Hochmeister des Malteser-Ordens Begrüßungstelegramme an den Staatspräsidenten und an den Marschall Pilsudski gerichtet und in den Nachmittagsstunden dem Ministerpräsidenten Prystor und dem Kardinal Kakowski, sowie dem päpstlichen Nuntius Besuche abgestattet. Abens fand beim Außenminister Zaleski ein Essen statt, an dem außer den Rittern des Malteser-Ordens auch Kardinal Kakowski, der päpstliche Nuntius, der Botschafter von Italien und einige andere Würdenträger teilnahmen.

Die Rolle Polens auf der Londoner Expertenkonferenz

Warschau, 5. August. (Eig. Telegr.)

Ein Vertreter der „Gazeta Polska“ wandte sich an den polnischen Delegierten zur Londoner Expertenkonferenz über das Inkraftsetzen des Hoover-Planes mit der Bitte um Auskunft, welche Rolle auf dieser Konferenz Polen gespielt hat. Dr. Barański, der polnische Delegierte, äußerte sich dahingehend, daß die Rollen Polens sich auf die Feststellung beschränkt haben, daß Polen die Grundsätze dieses Planes annehme und keinerlei Vorbehalte anmelde. Auch für Polen bringe der Plan eine gewisse Ersparnis von einigen 10 Millionen Zloty im laufenden Haushaltsjahre mit sich. Ueber die Auffassung des Auslandes hinsichtlich der finanziellen Lage in Polen befragt, erklärte Dr. Barański, daß die Beurteilung der polnischen Finanzlage im allgemeinen günstig sei. Man hätte sich darüber gewundert, daß die deutsche Krise nicht einen größeren Einfluß auf die polnische Wirtschaft ausgeübt hätte. Man könne allerdings noch nicht in die Zukunft sehen, aber es sei sicher, daß jeder Monat eines Friedens auf wirtschaftlichem Gebiete auch die finanziellen Unterlagen Polens sehr stärke.

Geringes Nachlassen der Arbeitslosigkeit

Warschau, 5. August. (Eig. Telegr.)

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen belief sich am 1. August auf 261 059 Personen, d. h. die Arbeitslosenziffer fiel um 2347 im Vergleich zur Vorwoche. Die Arbeitslosigkeit in Posen wird mit 10 970 Personen angegeben.

Die letzten Telegramme

Die Rede des Reichskanzlers

Berlin, 4. August. (R.) **Der Reichskanzler hielt gestern um 19,30 Uhr im Rundfunk seine angekündigte Rede über die politische Lage und die Notmaßnahmen, die die Regierung zur Abwendung der wirtschaftlichen Gefahren zu ergreifen gezwungen war.**

New York, 4. August. (R.) **Die Rede Dr. Brünings wurde im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitet. Die Uebertragung war ausgezeichnet.**

Die Romreise Brünings und Curtius'

Berlin, 5. August. (R.) **Wie wir erfahren, erfolgt die Abreise des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius nach Rom heute abend gegen 22 Uhr vom Anhalter Bahnhof.**

Der Bankierausschuß

New York, 4. August. (R.) **Der Bankierunterausschuß, der den Vorschlag des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther wegen einer Kreditverlängerung prüfte, hat den Bankiers seine Empfehlungen unterbreitet. Sie sollen eine bessere Anpassung seines Vorschlages an die Erfordernisse des amerikanischen Marktes verlangen, allerdings so, daß Deutschland hierbei keine weiteren Lasten aufgebürdet werden. Die von Deutschland getroffenen Notmaßnahmen werden als sehr klug bezeichnet, jedoch wurde betont, daß nur die Neuregelung der Reparationsfragen Deutschland wirklich retten könnte. — Der Hauptausschuß der Bankiers wird voraussichtlich heute einen Beschluß fassen.**

Roggenbrot in Deutschland wird billiger?

Berlin, 5. August. (R.) **Der Vorstand der Berliner Bäckerinnung wird, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, am Donnerstag nachmittag zusammentreten, um eine Verbilligung des Roggenbrotpreises für Berlin zu beschließen. Wie dem Blatt von der Berliner Bäcker-Zwangsinnung versichert wird, kann man mit einer recht erheblichen Senkung des Roggenbrotpreises rechnen.**

Abgestürztes Flugzeug

Paris, 4. August. (R.) **Ein mit zwei Personen besetztes Militärflugzeug stürzte bei Baugy ab. Die beiden Insassen verbrannten.**

Zusammenstoß

Halle, 4. August. (R.) **Ein Polizeibeamter, der drei Männer zur Ruhe verwies, wurde von ihnen angegriffen. Durch einen Revolverschuß wurde einer der Angreifer so schwer verwundet, daß er bald darauf verstarb.**

Dampferzusammenstoß

Buenos Aires, 4. August. (R.) **Der deutsche Frachtdampfer „Odin“ ist im La Plata-Strom mit einem griechischen Dampfer zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt.**

Macdonalds Interesse für die Lage in Deutschland

London, 5. August. (R.) **Die Zusammenkunft des Premierministers Macdonald und des amerikanischen Staatssekretärs Stimson wird laut Preß Association in der schottischen Gemeinde Rogart (Sutherland) stattfinden, wo Stimson ein Haus gemietet hat. Macdonald wird mit seiner Tochter am Donnerstag nach Rogart reisen und dort mindestens zwei Tage lang Gast Stimsons sein. Die beiden Staatsmänner dürften sich besonders über die Lage in Deutschland unterhalten. Macdonald erhält täglich Berichte aus London und verfolgt die deutsche Lage mit Aufmerksamkeit. Besonders interessieren ihn die Wirkungen der heutigen Rückkehr im normalen Bankgeschäft in Deutschland, über die er einen besonderen Bericht erwartet. Der Premierminister äußert sich optimistisch und hofft bestimmt, daß die Dinge bald in Ordnung kommen werden.**

Bomben auf dem Balkan

Pr. **Berlin**, 4. August.

Die Bombenattentate auf dem Balkan beschäftigen die Berliner Presse. Es wurden bekanntlich gleichzeitig in Rumänien, Mazedonien und in anderen Orten Südslawiens Attentate verübt. In Rumänien handelt es sich offenbar um kommunistische Aktionen, dagegen müssen in Südslawien die Attentate als Folge des Terrors gegen die Minderheitenvölker betrachtet werden. Die hier verübten Bombenattentate scheinen teilweise von Mazedoniern, teilweise von kroatischen Freiheitskämpfern auszugehen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Bomben in die Wandfüllungen der Eisenbahnwagen eingebaut waren, die sich zwischen den Wagenabteilen befinden. Die technische Vollkommenheit der gefundenen Höllenmaschinen gibt zu der Vermutung Anlaß, daß sie unter der Leitung gewiegter Fachleute hergestellt wurden. Unterdessen hat sich in Susak (Südslawien) ein neues Bombenattentat ereignet, und zwar in einem ausländischen Eisenbahnwagen. Alle aus dem Ausland eintreffenden Züge werden auf das strengste von den südslawischen Behörden revidiert. In einem aus Oesterreich kommenden Wagen wurde eine Aktentasche mit fünf Paketen Explosivstoff entdeckt. In einem anderen, ebenfalls auf der Grenze untersuchten Wagen, in dem nichts gefunden werden konnte, explodierte doch einige Stunden später eine augenscheinlich sehr sorgfältig versteckt gewesene Höllenmaschine.

Revirement im Auswärtigen Amt

Pr. **Berlin**, 4. August.

Das Auswärtige Amt hat nunmehr mit dem schon lange erwarteten Revirement begonnen. Zu allererst sind die freien Posten in Bukarest und Athen besetzt worden. Und zwar der erste Posten mit dem bisherigen Gesandten in Teheran, Graf Schulenburg, der zweite mit dem Vortragenden Legationsrat Eisenlohr, der auch in Polen durch seine aktive Mitwirkung an den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bekannt ist. Gesandter in Teheran wird anstatt des Grafen Schulenburg Dr. v. Blücher. Ferner ist zum Generalkonsul in Memel Vortragender Legationsrat Toepke ernannt worden, während der bisherige Generalkonsul Maens als Generalkonsul nach Singapore geht.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: i. V. **Erich Loewenthal.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Montag, dem 3. d. Mts., abends um 9 Uhr entschlief plötzlich, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten nach schwerem und langem Leiden im Diakonissenhaus zu Posen, meine inniggeliebte Gattin, unsere gute, unvergeßliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Göring
geb. Wolkenstein

im Alter von 48 Jahren.

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Treue Gattenliebe ist nicht mehr,
wir stehen an deinem Grabe und klagen.
Warum, o Gott, hast Du das getan.

In tiefster Trauer

Christof Göring
Karl und **Kurt** als Kinder.

Poręba, pow. Jarocin, den 3. August 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der evgl. Kirche zu Lowenitz aus statt.

Leinwand-
Reklame-Verkauf!

Wir haben günstig riesige Partien Leinwand eingekauft, die wir zu bewundernswert niedrigen Preisen verkaufen wollen:

Wir bitten, sich überzeugen zu wollen!
Nützen Sie die Gelegenheit aus!

Weisse Leinwand .....von	0.75 zł	Bettbezugleinen 140 u. 160 br. 2.90, 2.50, 2.30	1.80 zł
Madapolam..... 1.80, 1.50,	1.25 zł	Bettlakenleinen 140 u. 160 br. 3.20, 2.30	2.00 zł
Kreas............... 1.10,	0.90 zł	Silesia 160 br.	3.30 zł
Silesia 1.65,	1.40 zł	Küchenhandtücher 1.10, 0.85	0.55 zł
Volksleinen 1.10,	0.95 zł	Damasthandtücher.... 1.50,	1.25 zł
Nansuk.............. 2.40,	1.50 zł	Rolltücher v. Meter ... 2.25	1.35 zł
Rohleinen 80 ctm. br. 0.95, 0.85,	0.70 zł	Damasttischtücher 140: 3.80, 3.40	2.90 zł
Karr. Bettleinen	0.90 zł	Rohleinen 140 br. 2.40, 2.25,	1.50 zł
Inlett, sehr fest	2.25 zł	Unterbettdrillich Ia Qual. 5.50,	4.50 zł

Ausserdem gestatten wir uns, auf nachstehende Warenpartien hinzuweisen, die wir spottbillig verkaufen:

Kleiderperkal 1.10	0,95 zł	Kleidertweed, reine Wolle	4.50 zł
Kleidermusselin 1.35	1.10 zł	Toile de soi	5.90 zł
Hemdenzephyr 2.50, 1.20	1.10 zł	Gemust. Seidenvoiles 9.50	7.80 zł
Waschseiden 1.65	1.35 zł	Gem. Seidengeorgette. 13.50	11.50 zł
Gemust. Voiles .. 3.75, 2.90	2.25 zł	Wintermantelrips reine Wolle	10.50 zł
Wollmusseline 4.50	3.90 zł	Mantel- u. Kostüm-Schermelin, 140 breit	9.50 zł

Wir haben riesige Auswahl in Mantel- u. Anzugstoffen auf Lager.

R. i C. Kaczmarek
Poznań, ul. Nowa 3.

Zweiter Beamter

mit mindestens 1 Jahr Praxis, von sofort gesucht. Bewerbungen und Zeugnisabschriften an
Dom. Drzeczkowo, p. Osieczna, pow. Leszno.

Günstige Gelegenheit.

Für Schmiede, Schlosser oder andere Berufe ist ein Grundstück in guter Gegend, geeignet zur Einrichtung einer Maschinenreparaturwerkstatt oder Schmiede zu verkaufen. Näheres bei Gerh. Staemmler, Poznań, Wjazdowa 3.

Gründüngung!

Ia Inkernatklee hat abzugeben
Dominium Obra, p. Golina, pow. Koźmin.



Brennscheren, Kämme, Bürsten, Maniküreartikel, Parfümerien
billigst
St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.



Zusammensetzbare
BÜCHERSCHRÄNKE
vom kleinsten bis zum grössten
liefert
Stanisław Skóra i Ska
POZNAŃ, Al. Marcinkowskiego 23
BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 163



„Bemberg" Strümpfe
geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen
Hurtownia Pończoch
„Atlantic"
Wrocławska 15, I

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserkitt und Glaserdiamanten,
Spiegel i. Spiegelglas
empfiehlt in grosser Auswahl
Polskie Biuro Sprz. Szkła
Sp. z o. o., POZNAŃ,
Małe Garbary 7a. Tel 28-63.

Reclams Universal-Bibliothek

Soeben kommt zur Ausgabe

Reclams Kraftfahrer-buch

2 Mark in dauerhaftem Ganzleinenband

Die einzelnen Teile geheftet je 40 Pf.

1. Der Automobilmotor und sein Bau.
2. Der Kraftwagen und sein Betrieb. Von Dr.-Ing. Fritz Wettstädt.
3. Was muß jeder Kraftfahrer von den gesetzlichen Bestimmungen wissen? Von Oberreg.-Rat Dr. R. Hey.

Ein Buch für den modernen Kraftfahrer, das ihm alles bietet, was er für Theorie und Praxis braucht, bearbeitet von maßgebenden Fachleuten.

Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig

Auslieferung an den Buchhandel in Polen durch die
KOSMOS Sp. z o. o.
Gross-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ich offeriere im Freistaat Danzig
Landwirtschaften
in allen Größen
Geschäftsgrundstücke,
Gastwirtschaften
mit und ohne Land
Bäckereigrundstücke,
Mühlengrundstücke,
Fleischereigrundstücke,
Privatgrundstücke,
Maschinenfabriken.
Nähere Auskunft bei
Adolf Aron,
Tiegenhof,
Freie Stadt Danzig.

170 Morgen
Landwirtschaft,
guter Boden, krankheitshalb. sofort zu verkaufen. Off. bitte zu richten unter **1618** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Bemberg-Strümpfe
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Hurtownia Pończoch
Św. Marcin 56, I Tr.

Von der Reise zurück
W. Dzieliński
Dentist
Poznań, pl. Wolności 5. Tel. 5362

Von sofort oder später können einige gesunde, intelligente junge Leute **in die Lehre eintreten.**
August Hoffmann
Baumschulen u. Rosen-Großkulturen, Gniezno.

Geschäftsgrundstück,

mit 15 Morgen Mittelboden, in größerem deutschen Dorf, sofort zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Anfragen zu richten an: **Gerhard Staemmler, Poznań,** Wjazdowa 3.

Erdbeerpflanzen

in vielen, auch neuesten großfrüchtigen Sorten, mit großen Wurzelballen p. 100 Stück 5.00 zł, 1000 Stück 40.00 zł, empfiehlt
Aug. Hoffmann
Baumschulen Gniezno.



Die Schuhe der Frau u. des Herrn Gemahl, Erstrahlen im Glanze von ERDAL.

Erdal
für die Schuhpflege.

Überschriftswort (fett) ---------- 30 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

3 Zimmer-
Wohnung mit Badegelegenheit, ab 1. Septbr. gesucht. Neubau bevorzugt. Off. u. **1563** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wohnung
2—4 Zimmer, direkt vom Wirt gesucht. Offert. unter **1581** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche
von sofort 2—3 Zimmerwohnung in Poznań. Frau Apotheker H. Bothe, Tarnowo Podgórne, pow. Poznań.

Möbl. Zimmer

2 Zimmer
mit Küche, möbliert, vermietet Villa Graefe, Poznań, Szeląg.

Balkonzimmer möbliert sofort frei. Szamarzewskistr. 18 III.

An- u. Verkäufe

Kaufe
gebrauchte Druckereieinricht. oder Druckereimaschine. Schäfer, Ostrzeszów, Kolejowa 41.

Chevrolet
4-Sitzer, offen, fahrtbereit, Fabrikpreis 11000 zł, Wert 5000 zł, Preis 2500 zł zu verkaufen. Offert. u. **1610** an die Geschäftsst. der Zeitg.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige, neue von zł 690, und gebrauchte von zł 95 aufwärts. Skóra i Ska., Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Wirtschaft,
ca. 30—60 Morg. kaufe im Umkreise von ca. 25 km von Poznań. Offerten mit Preisangabe u. geforderten Anzahlung unt. **1628** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Antiker Schrank
Eiche, Polisander, fourniert mit schönen Intarsien, Kommode, Schreibtisch u. Silberschrank darstellend, verkäufl. P. Sommer, Tischlerei Poznań, św. Marcin 15.

Landwirtssohn
24 Jahre alt, bereits in Stellung, der selbst mitarbeitet, sucht Stelle als Wirtschafter in größerer Landwirtschaft. Gefl. Off. unter 1617 an die Geschst. d. Ztg.

Besseres Mädchen
in allen Zweigen des Haushalts erfahren, perfekt im Kochen u. Backen, sucht Stellg. Off. u. **1602** a. d. Gest. d. Ztg.

Nähe
elegant, schnell und billig. Time, św. Marcin 43.

Möblierte Zimmer

vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN" im Posener Tageblatt.

Stellengesuche

Bedienungsfrau
sauber u. ehrlich, sucht Bedienungs- u. Waschstell. Josefa Gruchot, ulica Podgórna 12 bei Nowicki.

Junger Mann
intellig., militärfrei, Deutsch-Polnisch, im Lohnwesen vertraut, sucht Beschäftigung im Büro od. Geschäft, evtl. aushilfsweise. Off. u. **1606** an die Geschst. dies. Zeitg.

Hausschneiderin
perfekt, akurat, empfiehlt sich, auch aufs Land. Off. u. **1569** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche
Stelle als Lehrling im kaufmännisch. Beruf. Off. u. **1605** a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Suche
zum 15. August od. 1. Septbr. Stellung als Alleinmädchen in kinderlos. Stadthaushalt, gute Zeugnisse vorh. Off. u. **1603** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Gutssekretärin,
27 Jahre alt, über 10 J. Praxis, Deutsch und Poln. in Wort u. Schrift perfekt, in der letzten Stellung d. 5 Jahre, sucht gest. a. g. Zeugn. u. Ref. v. 1. 10. 31 w. Stellung i. deutsch. Hause. Offerten unter **1631** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Wirtin,
30 Jahre alt, firm in allen Zweigen eines Landhaushaltes, sucht Stellung. (Gegend gleich). Gefl. Off. u. **1627** a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Sauberes, ehrliches
Mädchen,
das waschen und plätten kann, polnisch und deutsch spricht, nach Poznań gesucht. Offerten unter **1632** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Heirat

Evgl. Lehrerin
Alleinseins müde, wünscht die Bekanntschaft eines edelgesinnten Herrn zw. Heirat. Zuschr. unt. **1623** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Evangelische Landwirtstochter,
ehem. Lehrerin, wünscht zw. Heirat Bekanntschaft gleichgesinnten Herrns. Zuschr. u. **1624** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tiermarkt

Wegen Aufgabe der Jagd abzugeben erstkl. deutscher
Hühnerhund,
braun, im 4. Felde, sicherer Apporteur, zu Wasser u. zu Lande. Preis 150 zł. Off. u. **1629** a. d. Geschst. d. Ztg.

Rehpinscher,
3 Monate alt, abzugeben. Sew. Mielżyńskiego 4. Wohnung 11.

Verschiedenes

Fischerei
zu pachten gesucht. Offert. J. Grien, św. Marcin 5, Wohnung 24.

Pension
in Posen finden 1 oder 2 Schüler (Schülerinnen) in **gutem** Hause. Anfragen erbeten unter **1616** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche
5—6000 Złoty (zwecks Neubau) auf erste Hypothek, auf ein Hausgrundstück. Off. u. **1625** a. d. Geschst. d. Ztg.

Unterricht

English lessons
with easy practical method for lesser cast in somer.
Św. Marcin 18, m. 3.

Polnischen
Unterricht an Deutsche erteilt emeritiert Hauptlehrer. Anfragen unter **1626** an die Geschäftsst. d. Zeitung.